

Produktion dieses Schulberichts



Hüttenstraße 76

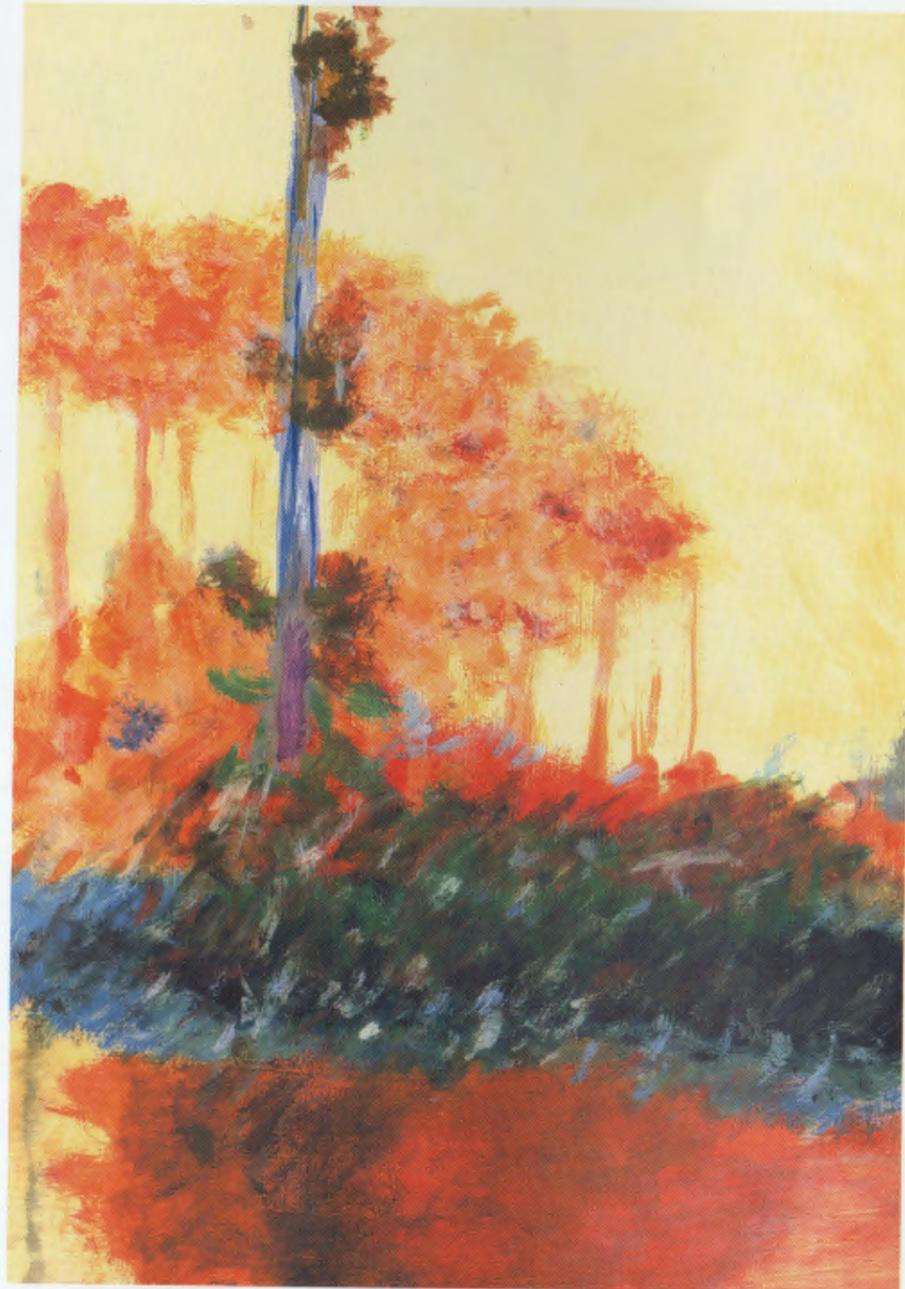
40699 Erkrath

Telefon 021 04 - 93 61 56

Telefax 021 04 - 93 61 57

www.energy-imaging.de

info@energy-imaging.de



Vorwort	3	Square Dance	35
Impressum	4	Math.-Nat. trifft Argentinien	36
Verabschiedung	5	Aktivitäten	
Drei verlassen das Math.-Nat.	8	Buchwoche	37
Begrüßung		Mensch im Detail	38
Sieben auf einen Streich	6	Wohltätigkeitswanderung	39
Referendare	7	JAM	40
Die 5. Klassen	7	Internationales	
Konzepte		Provins	41
Gruppenspringen	10	PAD	42
Wir sind Mint-Schule	11	Fünf-Länder-Treffen in Diekirch	44
Begabtenförderung	12	Archäologie	47
Praktikum - Tage im Betrieb	14	Unterwegs	
Die harte Schule der 50er Jahre	15	Studienfahrten	48
Wettbewerbe		Skifahrt	50
Jugend forscht	16	Berlinfahrt	51
Deutschlands beste 7. Klasse	18	Kul-Tour nach Dresden	52
Olympiaden und Wettbewerbe	20	Zwei Schwestern im Ausland	53
Bio-logisch	22	Gäste	
Kultur		Besuch aus den USA	55
Die Zauberfee von Oz	23	Praktikanten	55
bildhaft	24	Gremien	
Impressionen von Mönchengladbach	26	Konferenzmitglieder	56
Lampen	27	Schülervertretung	58
Showtime	28	Math.-Nat.-Kollegium	59
Sport		Abiturientia	
Schwimmfest	30	Ein exzellenter Jahrgang	60
25 Jahre Karate	31	Abiturientia 2005	61
Math.-Nat. Sportfest	32	Feuer und Flamme für Europa	63

Impressum

Schulbericht 2005

November 2005

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel: 02161-92891-00 FAX: 02161-92891-29

www.math-nat.de
e-m@il: info@math-nat.de

Herausgeberin: OStD' Ingrid Habrich
Redaktion: Herbert Peters, Thorsten Corban,
Stephanie Schultes, Christiane Steinhoff,

Titel-Gemälde: Jens Diec (JgSt. 13) „Studie zum Impressionismus“



Drei verlassen das Math.-Nat.

Am Ende dieses Schuljahres musste sich das Math.-Nat. von drei Kollegen verabschieden, die über lange Jahre das Leben am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium und früher am Neusprachlichen Gymnasium mitprägten.



Ulrich Berhausen



Konrad Multmeier



Helmut Rochelt

Ulrich Berhausen ist Mathematiker. Das heißt nicht, dass er den schöngestigen Dingen des Lebens fern steht. Herr Berhausen ist ein hervorragender Pianist. Er war lange Jahre Oberstufenkoordinator, und somit oblag ihm unter anderem die Aufgabe, Klausurpläne zu erstellen. Da gab es manchmal für Schüler und Kollegen Probleme, denn mit seiner Handschrift hätte Herr Berhausen sehr wohl auch Medizin studieren können. Die generelle Einführung des Computers ins Schulleben brachte ein Ende der „Doktorschrift“ und für alle Betroffenen Abhilfe. Und was die Probleme angeht: Herr Berhausen geleitete über Jahre mit Erfahrung und Kompetenz viele Oberstufenschüler durch den Paraphendschungel zum Abitur.



Konrad Multmeier unterrichtete Latein und Sport. Seine Fähigkeiten als Torwart in der Lehrermannschaft erinnerten an die Unüberwindbarkeit römischer Legionen. Dabei ist er von der Statur her das Gegenteil eines Titanen – eine Eigenschaft, die ihn prädestinierten, beim alljährlichen Martinszug des Math.-Nat. den armen Bettler am Straßenrand darzustellen. Durch sein Lateinstudium auch an Historischem interessiert, leitete Herr Multmeier in den letzten Jahren die archäologische Fahrt unserer Schüler nach St. Romain in Frankreich.

Mit Helmut Rochelt verliert das Math.-Nat. einen Biologen und Geographen. Hinter seiner äußerst ruhigen und konzilianter Art – hat ihn jemals jemand laut reden, in Rage oder etwa brüllen gehört oder gesehen? – verbarg sich ein konsequenter Lehrer, der von seinen Schülern einiges forderte.

Schulleiterin Ingrid Habrich verabschiedete die drei Herren am Tag vor den Sommerferien. Die Schule wünscht den Pensionären alles Gute für ihren Ruhestand.



Sieben auf einen Streich



Harald Blockhaus (Bk)
Deutsch, Kunst



Ulrike Heller (Hel)
Deutsch, Erdkunde



Thomas Mayer (M)
Geschichte, kath. Religion



Axel Meyer (My)
Deutsch, Sport, Musik



Frank Schillings (Sg)
Biologie, Sport



Bernhard Steinhauer (Sh)
Englisch, kath. Religion



Sandra Weitz (We)
Englisch, Biologie

Unsere Schule wächst. Die Schülerzahl erhöht sich und zum Glück auch die Zahl der Unterrichtenden. Nach den drei Weggängen dürfen wir sieben neue Lehrer in unserem Kollegium begrüßen. Herr Meyer (D, Sp, Mu) war bereits Referendar bei uns und hat das Kürzel My. Demgegenüber hat Herr Mayer (Ge, KR) das Kürzel M. Herr Blockhaus war bisher am Gymnasium Neuwerk, Herr Steinhauer kommt vom Gymnasium Korschenbroich zu uns. Der aufmerksame Leser des Kollegiumsverzeichnis wird einen weiteren neuen Namen entdecken. Dies ist allerdings nur ein formaler Wechsel. Frau Ines Schülke hat in den Sommerferien geheiratet und heißt nun op de Hipt (Kürzel: odH). Einen Schritt weiter ist bereits unsere Kollegin Wolkowski. Wir gratulieren zur Geburt ihres Kindes, das im Frühjahr zur Welt kam.

Unsere Referendare 2005

Die Referendare des letzten Jahres, Herr Dr. Drexler, Frau Göcke und Frau Esser schließen derzeit ihren Vorbereitungsdienst ab. Alle haben ihre Prüfungen bestanden. Die neuen Referendare sind bereits seit Anfang des Jahres bei uns und wurden recht schnell am Math.-Nat. heimisch. Frau Simon befindet sich zur Zeit in Mutterschaftsurlaub



Burkhard Scheepers (Sche)
Geschichte, SoWi

Lars Schicht (Sc)
Deutsch, Geschichte

Franziska Simon (Sim)
Kunst

Dr. Andrea Windhövel (W)
Biologie, Physik

Die 5. Klassen am Math. - Nat. 2005/06

Klasse 5a



Hintere Reihe:
Elina Verevochkina
Gesche Schlippe
Fabian Moers
Jennifer Kremper
Simon Procop
Sven Lüpertz
Jessica Kuttler
Tina Meder
Marta Otreba

Mittlere Reihe:
Ufuk Durmaz
Yannick Müller
Wladyslav Moyzer
Alexander Gapkalov
Tobias Hüttemann
Katja Böhmer
Vivien Pejic
Sophia Dunker
Kevin Ho
Tuyet Nhu Bui

Vordere Reihe:
Hanna Landwehr
Marcel Reuen
Daniel Perini
Christian Wulfert
Frank Sladek
Alexander Laskowski

Nicht abgebildet:
Jacqueline Klingen

Klassenleiterin:
Frau Heller

Klasse 5b



Hintere Reihe:
Nicolai Königs
Jan Bendick
Pia Haas
Ilias-Dimitrios Karlaftis
Zheng Rui Yang
Anna Jürgens
Jana Sigmund
Jocelyne Beyers

Mittlere Reihe:
Robin Scheloske
Fabian Lechtenberg
Que Tram-Tram Vo
Sima Seyhun
Wasilios Karanasios
Dominique Wernado
Florian Kampes
Dominik Warnholz
Serkan Evren
Ian Denzer
Christina Ramp

Vordere Reihe:
Frank Nixdorf
Cedric Hommers
Mehmet Tokmak
Jana Peters
Max Butzheimen
Simon Schmitz
Ramie Ajmida

Vorne liegend:
Noemi Zachowski
Paula Schreck

Nicht abgebildet:
Ömer Özkizilcik

Klassenleiter:
Herr Meyer

Klasse 5c



Hintere Reihe:
Zeynep Kahraman
Joel Buschmann
Marvin Schröter
Carolin Sedler
Leyla Durmaz
Steffen Schmitz
Fiona Kilian
Nicklas Fels
Jonas Zimmermanns

Mittlere Reihe:
Nancy Ehlert
Merlin Klein
Carolin Eßer
Sarah Borchert
Sharon Schulz
Tim Klöpfferpieper
Max Guthoff
Joshua Kölsch
Björn Stefan Koriath
Philipp Oude Hengel
Jennifer Mazur
Talisa Mi Anh Do

Vordere Reihe:
Julia Ausländer
Isla Hazelton
Julia Schließas
Daniel Kellner
Calvin West
Sascha Berg
Martin Thomson
Niels Feldberg

Vorne liegend:
Niklas Wallis

Klassenleiterin:
Frau Weitz

Klasse 5d



Hintere Reihe:
Erik Dörrschuck
Nils Jansen
Tom Catiche
Ricarda Lancucki
Daniel Peters
Joline Bauch
Camilla Windhausen
Martin Mönter

Mittlere Reihe:
Merve Caprak
Lena Schwauna
Lea Kiefer
Tim Bösem
Jan Buschmann
Michael Preutenborbeck
Dorian Röders
Paul Wissmann
Nils Randerath
Calvin Scherer

Vordere Reihe:
Anna-Lena Korwald
Anna Bräutigam
Madina Nasimova
Alexander Kneip
Andreas Beckhoff
Christian Pimpels
Jonas Cornils
Vincent Balthasar
Tobias Modlich

Vorne liegend:
Victoria Brylka
Nicole Wnuck

Klassenleiterin:
Frau Göbel

Klasse 5e



Hintere Reihe:
Lina Abdel-Hamid
Tobias Born
Nico Frings
Katharina Brem
Marc Liebel
Arthur Stacha
Isabel Gose
Anne Jurisch
Sebastian Prinzen

Mittlere Reihe:
Necip Gönüleglindiren
Yannik Herzogenrath
Svenja Friedrichs
Vanessa Nieckarz
Ana Busljeta
Janine Blum
Alisija Lytvyn
Julia Faßbender
Silas Giffels
Niclas Fels
Maximilian Schneiders

Vordere Reihe:
Alexander Langen
Julian Schulz
Alexander Golubets
Marcel Müller
Georg Sakutinskij
Adika Suhari
Jan Rütten

Vorne liegend:
Yonca Parmaksiz
Maria Buscher
Veronika-Anna Slowik

Klassenleiterin:
Frau Steinhoff

Gruppenspringen

Gruppenspringen ist ein Modell, bei dem besonders begabte Kinder gemeinsam eine Jahrgangsstufe überspringen. Damit dieses möglichst problemlos ablaufen kann, hat das Math.-Nat. folgendes Modell entwickelt:

Zunächst beschließt die Klassenkonferenz, welche Schüler geeignete Voraussetzungen für das Springen aufweisen, dazu gehören nicht nur sehr gute Schulnoten, sondern auch andere Bedingungen müssen erfüllt sein: z.B. müssen die Schüler selbstständig und zügig arbeiten können, da sie ja den



„Unsere Springer“ Sebastian Dittrich, Tim Felder, Pia Hofer, Eduard Schwarz und Sergeij Toumin sind nach dem 1. Halbjahr von der Stufe 6 in die Stufe 7 gesprungen

Stoff eines Jahres zum Teil selber erarbeiten sollen. Außerdem müssen sie psychisch stabil sein, um sich von ihrer alten Klasse zu trennen und sich in die neue Klasse einfügen zu können. Nach einer umfassenden Elterninformation entscheiden die Eltern und ihre Kinder, ob sie am halbjährigen Springer-

terricht lernen können. Außerdem gibt es noch zwei Brückenkursstunden bei Frau Göbel, die eine Art Klassenlehrerin für die Springer ist und u.a. dabei hilft, die Inhalte der übrigen Fächer, wie beispielsweise Chemie, aufzu-

kurs teilnehmen. Hier werden dann in den Fächern Mathematik, Englisch und Latein „Brückenkurse“ eingerichtet, in denen die Schüler den Stoff dieser Fächer in kompakter Form parallel zum regulären Un-

Unsere Kinder sind gesprungen

Im April 2004 erhielten wir von der Schule die Mitteilung, dass unsere Kinder die Möglichkeit erhalten sollten, eine Klasse zu überspringen. Neben Überraschung und Stolz ergaben sich natürlich auch Fragen, ob unsere Kinder diese Leistung erbringen und mit älteren Klassenkameraden zu Recht kommen würden. In einer Informationsveranstaltung wurden uns weitere Einzelheiten mitgeteilt: Die Kinder waren von den Lehrern nicht nur nach dem Leistungsstand und -vermögen sondern auch nach ihrem Sozialverhalten für diesen Springerkurs ausgesucht worden. Sie sollten zusätzlich

zum normalen Unterricht im 1. Halbjahr der Klasse 6 in den Hauptfächern Mathematik, Englisch und Latein unterrichtet werden mit dem Lehrstoff der Klassen 6, 2. Halbjahr sowie 7, 1. Halbjahr. Zusätzlich erfolgte eine Betreuung mit 2 Wochenstunden durch die Leiterin des Springerkurses. Darüber hinaus wurde Selbstlernmaterial angeboten, mit dem die Kinder sich in Deutsch sowie in den Nebenfächern den Stoff selbst erarbeiten sollten. In intensiven Gesprächen mit unseren Kindern haben wir über die Teilnahme gesprochen: weniger Freizeit zum Spielen, selbständiges Lernen, Wechsel aus der alten Klasse

in eine neue, mit älteren Klassenkameraden. Doch für unsere Kinder stand sehr schnell fest, dass sie den Springerkurs mitmachen wollten. Zu Beginn der Sommerferien wurde das Selbstlernmaterial zur Verfügung gestellt. Die Neugierde war groß und unsere Kinder arbeiteten schon einen Teil des Materials in den Sommerferien durch. Mit Beginn des Schuljahres wurde dann der zusätzliche Unterricht erteilt. Dies bedeutete, dass nicht nur die Hausaufgaben für den normalen Unterricht anstanden, sondern auch der Lernstoff aus dem Springerunterricht aufgearbeitet werden musste. Schwierig war es insbeson-

dere dann, wenn die Hausaufgaben in den Fächern Mathematik und Englisch aus den Unterrichtsstunden gemacht werden mussten, an denen die Springerkinder nicht teilnahmen, da sie in den zusätzlichen Fächern unterrichtet wurden. Da mussten auch der Samstag und Sonntag herhalten, um alle Aufgaben zu erledigen. Rückblickend gesehen muss man allerdings sagen, dass der zusätzliche Aufwand für die Kinder sich in Grenzen hielt. Zeit zum Spielen war noch da; auch die Musikschule oder der Sportverein kamen nicht zu kurz.

Sicher gab es in dieser Zeit auch Höhen und Tiefen. Die Motivation der Kinder ließ im Laufe der Zeit schon mal etwas nach. Da waren dann die Eltern gefordert und auch die Lehrerin Frau Göbel, die den Springerkurs begleitete und Kindern und Eltern mit Rat und Tat weiterhalf. Sie ermöglichte unseren Kindern die neuen Klassen frühzeitig kennen zu lernen und an deren Unterricht probeweise teilzunehmen. Ihrem Einsatz und ihrer Initiative ist an dieser Stelle besonderer Dank auszusprechen, aber auch den Lehrern, die den zusätzlichen Unterricht für die Springer-

kinder gegeben haben. Ihnen ist es gelungen, die Kinder über das Schulhalbjahr erfolgreich zu motivieren. Als Ende Januar dann feststand, dass die Kinder ihr Ziel erreicht haben, war es für die Eltern schön zu sehen, wie stolz die Kinder auf das Erreichte waren. Aber die Arbeit war jetzt noch nicht beendet; gewisse Lücken waren noch gegeben und mussten im 2. Halbjahr der Klasse 7 aufgearbeitet werden. Aber auch das war zu schaffen.

JUTTA HOFER,
GABI FELDER

Das Math.-Nat. Gymnasium ist MINT-Schule



Der MINT-EC ist ein bundesweit agierender Verein mit Sitz in Berlin, in dem Vertreter großer deutscher Unternehmen sowie Schulen organisiert sind, die sich durch Aktivitäten im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich besonders hervorheben. Die Entscheidung für unsere erste Bewerbung als „mathematisch-naturwissenschaftliches Excellence-Center“ fiel bereits im Herbst 2002. Damals waren es zunächst die Fachlehrer in Mathematik und Naturwissenschaften, die die anderen Kollegen, die Eltern und die Schüler gewannen. Der Förderverein stand sofort dahinter und hat diese Schwerpunktsetzung stark unterstützt. Für die Naturwissenschaftler war es ein neuer Ansatz und der Versuch festzustellen, wo die Schule in dem Bereich steht, eine Art Außenevaluation. Überzeugend für alle war der Gedanke, dass es für unsere

Gesellschaft äußerst notwendig ist, die schulische Ausbildung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu qualifizieren, damit wir in Deutschland genügend begabte und gut ausgebildete Fachkräfte und Forscher hervorbringen. Dieser Gedanke ist auch heute noch für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft ein zentraler Gesichtspunkt. Der Name unserer Schule, der über die Enttypisierung der Schulen in NRW hinaus Bestand gehabt hat, legte eine solche Schwerpunktsetzung zusätzlich nahe. Im Herbst 2003 wurde uns die Anwärterchaft im Verein angeboten, ein Hinweis darauf, dass man unsere Aktivitäten zwar für interessant, aber für noch nicht so weit ausgereift hielt, dass eine reguläre Mitgliedschaft schon in Frage gekommen wäre. Dies gab der Schulentwicklung einen zusätzlichen Antrieb und alle Beteiligten arbeiteten an einer

weiteren Verbesserung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Angebotes. Nach zweijähriger Anwärterchaft mussten wir uns in diesem Jahr neu um die Mitgliedschaft bewerben. Unter der Leitung unseres MINT-Koordinators Herrn Eube wurden die beiden Jahre gut genutzt, sodass uns am 26. Oktober 2005 die gute Nachricht erreichte: Wir sind jetzt offizielles Mitglied des Vereins mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center. Herr E. Peters wird als Naturwissenschaftler in der Schulleitung im Dezember nach Berlin fahren, um die MINT-EC-Plakette entgegenzunehmen, die den Mitgliedern exklusiv verliehen wird. Und wir tragen ab jetzt das MINT-Logo im Briefkopf der Schule. Gut gemacht, Math.-Nat.!

INGRID HABRICH

Begabtenförderung am Math.-Nat.

Nicht erst seit Pisa beschäftigen sich Pädagogen, Psychologen, Mediziner und Biologen mit dem Thema Begabung. Allerdings wurde seit Veröffentlichung der Ergebnisse der Pisa-Studie einer breiten Öffentlichkeit deutlich, dass es für unsere Gesellschaft überlebenswichtig ist, die vorhandenen Begabungsressourcen auszuschöpfen.

Begabungen sind als Dispositionen oder Potenziale, die individuell unterschiedlich angelegt sind, zu verstehen. Damit sich das Begabungspotenzial zur Höchstleistung entfalten kann, sind in allen Bereichen Lern- und Übungsphasen nötig. Dabei sind junge Menschen auf die Förderung durch die Umwelt angewiesen, denn Fähigkeiten, die nicht in Anspruch genommen werden, entwickeln sich nur unvollkommen bzw. verkümmern.

Da nun Lern- und Übungsphasen bei unterschiedlichen Menschen unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nehmen, ergibt sich die Notwendigkeit einer stärkeren Individualisierung der Bildungslaufbahnen.

Was kann die Schule für solche begabten (schnellen) Schüler tun? Sie kann zum einen eine Beschleunigung der Schullaufbahn (Akzeleration) durch vorzeitiges Einschulen oder das Überspringen von Klassen (individuell oder in Gruppen) ermöglichen. Beides bietet das Math.-Nat. an. Sie kann zum anderen ein erweiterndes Lernen (Enrichment) durch Arbeitsgemeinschaften, Teilnahme an Wettbewerben und Erwerb von Zusatzqualifikationen im sprachlichen Bereich anbieten. Auch diese Möglichkeiten bietet unsere Schule schon lange.

Seit Beginn des Schuljahres 2005/06 hat das Math.-Nat. als neues Angebot das **Drehtürmodell** (für Schüler der Sek. I) und die zusätzliche Möglichkeit (für Sek. II) der Teilnahme am Projekt: **Schüler an die Hochschule/Universität** in den schon vorhandenen Enrichment-Angebotskatalog für begabte Schüler aufgenommen. Im Mittelpunkt des Drehtürmodells steht der einzelne (begabte) Schüler. Seine Stärken sollen im Rahmen dieses Erweiterungsmodells weiter entwickelt werden. Der Schüler arbeitet an einem selbst gewählten Projekt und darf zu diesem Zweck nach Absprache - z.B. während längerer Einübungsphasen von Stoff, den er bereits erfasst hat - den Regelunterricht stundenweise verlassen. Anschließend nimmt er wieder am Unterricht seiner Klasse teil. Weil der Schüler zwischen dem normalen Unterricht und der individuellen Förderung durch Enrichment wechseln kann, spricht man von Drehtürmodell.

Welche Schüler können am Drehtürmodell teilnehmen und was wird vom Teilnehmer erwartet?

Das Drehtürmodell

1. Auswahl der Schüler, die häufig im Unterricht unterfordert sind, für das Drehtürmodell durch die Klassenkonferenz.
2. Erarbeitung von individuellen Möglichkeiten für jeden Schüler, den Regelunterricht zu straffen mit dem Mentor (U. Klopffleisch).
3. Teilnahmevereinbarung zwischen Schüler/in, den Erziehungsberechtigten und der Schule.
4. Abstimmung des Themas / Projekts mit dem

5. Führen eines Lerntagebuchs folgenden Inhalts:
 - > Thema, Ziele, gewünschte Ergebnisse
 - > Zeitplanung
 - > Auflistung der regulären Unterrichtsstunden, die versäumt werden, mit Kenntnisnahme des jeweiligen Fachlehrers
 - > Angabe der während dieser Stunden durchgeführten Arbeiten/Unterrichtsgänge
 - > Zwischenberichte über erledigte Tätigkeiten, neue Ideen etc.
6. Präsentation der Ergebnisse des Projekts.

Projekt „Schüler an die Hochschule/Universität“

Das Projekt *Schüler an die Hochschule/Universität* stellt insofern eine Sonderform des Drehtürmodells dar, als

1. die Veranstaltungen meist vormittags stattfinden und demnach einzelne Stunden bis ganze Vormittage des regulären Unterrichts ausfallen. Daher kann die Schule nur solchen Schülern die Teilnahme am Projekt gestatten, die in allen Fächern gute Leistungen zeigen, da in der Regel nicht die gleichen Fächer ausfallen, welche der Schüler an der Hochschule/Universität studiert.
2. die Schüler zwar von der Schule vorgeschlagen werden, sich aber selbst an der Hochschule/Universität bewerben müssen und das Studium jederzeit wieder abbrechen können.
3. die Schüler Leistungsnachweise (Scheine) erwerben können, die von allen Hochschulen der BRD nach bestandem Abitur, wenn eine Einschreibung für das entsprechende Fach erfolgt, anerkannt werden. Das

führt zu einem deutlich schnelleren Erwerb eines akademischen Abschlusses (Akzeleration).

4. die Schüler während des Studiums den Schülerstatus beibehalten, d.h. alle Anforderungen an sie als Schüler müssen erfüllt werden (z.B. Teilnahmen an Klausuren, Stufenfahrten etc.), eine Studiengebühr wird nicht fällig und der übliche Versicherungsschutz bleibt erhalten. Das Projekt wurde an der Universität Köln seit dem WS 2000 / 2001 erprobt und ist nach 3-jähriger erfolgreicher Testphase in das Regelprogramm aufgenommen worden.

Sowohl das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung als auch die obere Schulaufsichtsbehörde unterstützen diese Maßnahme als intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule. Inzwischen bieten vie-



le Hochschulen/Universitäten dieses o.ä. Projekte an, so auch die Hochschule Niederrhein in Krefeld.

Nach einer ausführlichen Beratung von begabten Schülern und ihren Eltern sind inzwischen zehn Schüler unserer Sek. I mit großem Elan und viel Freude an den Start gegangen und wir alle warten schon gespannt auf die Ergeb-

nisse ihrer Arbeiten. Begabtenförderung lebt nicht nur vom Engagement einzelner, vom Mitmachen der besonders begabten Schülerinnen und Schüler, sondern vor allem von einer begabungsfreundlichen Schulkultur, die uns allen - Schülern, Lehrern und Eltern - nützt.

URSULA KLOPFFLEISCH

Berufsinformationstag

Wenn man das Abitur in der Tasche hat, steht einem die Welt offen. Dies sagt ein kluger Spruch, den man früher oft gehört hat. Der Spruch ist - bedingt - heute noch zutreffend, aber, um bei der Metapher zu bleiben, wohin in alles in der Welt soll man gehen? Die Wege in die Welt sind oft Irrwege, Einbahnstraßen und zum Teil sogar Sackgassen.

Wir am Math.-Nat. haben uns darüber Gedanken gemacht, wie wir unseren Abiturienten helfen können, Wege in ihre Zukunft zu finden. Ursula Klopffleisch mit Unterstützung von Oberstufenkoordinator Hans Tipp initiierten im März 2005 eine Berufs- und Studienberatung für die

Jahrgangsstufen 12 und 13, bei der verschiedenste Vertreter der Berufswelt unsere Schüler über ihre Arbeit und ihren beruflichen Werdegang informierten. Dieser Informationstag fand ein solch gutes Echo, dass sich die Schulkonferenz des Math.-Nat. entschlossen hat, das Projekt zu institutionalisieren. Es werden von uns nun externe Referenten eingeladen, aber auch ehemalige Schüler und dazu Schülereltern, deren Berufe für unsere Schulabgänger von Interesse sein könnten.

Im Januar 2006 werden wir unsere Oberstufenschüler über ganz unterschiedliche Berufsbilder informieren, wie zum Beispiel, Steuerberater,

Pilot, Polizei, Bundeswehr und Zivildienst, ebenso wie über verschiedene Studiengänge, etwa Physik, Jura oder Diplomverwaltungswirt. Herr Prof. Dr. Wallnig von der Hochschule Niederrhein wird über die Möglichkeiten des Studiums in Krefeld und Mönchengladbach referieren. Unsere Schüler werden sich zunächst einem assessment training unterziehen, um herauszufinden, wo ihre Vorlieben und Eignungen liegen. Schließlich werden sie in Gruppen- und Einzelgesprächen beraten. Im nächsten Schulbericht wird über den Erfolg zu berichten sein.

HERBERT PETERS

Praktikum – Tage im Betrieb

Die höhere Schule hat keinen Bezug zur Berufswelt. Das ist ein häufig gehörter Vorwurf. Auch den Abiturienten kennen wir, der das Zeugnis der Reife, wie es bis vor einiger Zeit hieß, in der Tasche, aber keine Ahnung hat, was er damit anfangen soll. Der Schule fehlt der Realitätsbezug, so das Fazit. Aber dem wollten wir abhelfen. Deshalb organisieren wir seit Jahren für die Jahrgangsstufen 9 und 11 ein Berufspraktikum.

Die Schüler bekommen einen Einblick in das, was das Leben nach der Schule von ihnen fordert oder fordern kann, in Arzt- und Anwaltspraxen, in metallverarbeitenden Betrieben, in der Bank oder der Verwaltung, in Geschäften oder Dienstleistungsbetrieben.

Natürlich sind die Bedingungen für Praktikanten recht unterschiedlich. Der eine kann in die Arbeit seines Praktikumsbetriebes voll integriert werden, der andere muss halt viel zusehen, da die Prozesse im Betrieb ein gewisses Fachwissen voraussetzen.

Die Schüler gewinnen denn auch aus dem Praktikum grundlegende Erkenntnisse für ihre Berufswahl, sei es, dass sie sehen, dass ein bestimmter Berufszweig sie stark interessiert, oder dass der Bereich, in dem sie ihr Praktikum machen, bestimmt nicht als Beruf für sie in Frage kommt. Da ist die Schülerin, die ihr Praktikum bei Hephata macht und Erfahrungen bei der Unterrichtung behinderten Kinder gewinnt, dabei so engagiert, dass sie von Betreuern und Kindern kaum mehr wieder weg gelassen wird, und da ist der andere Schüler, der bei der Arbeit im Krankenhaus erkennt, dass Pflegeberufe nun wirklich nicht seine Sache sind.

David Dorn machte sein Praktikum der Jgst. 11 bei der Firma Hoffmann Objekt Design. Er schreibt in seinem Praktikumsbericht: Zuerst wurde ich vom Betriebsleiter persönlich durch die Räumlichkeiten des Betriebs geführt. Dabei wurden mir bisherige Arbeiten präsentiert. So erfuhr ich, dass im Betrieb bereits Requisiten erstellt wurden, die mir aus Fernsehwerbungen bekannt waren. Dann wurden mir die derzeitigen Projekte erklärt. Zum einen musste ein Fenster für eine Werbeanzeige der Firma ISIS angefertigt werden, zum anderem wurde im Atelier an Bühnenbild und Requisiten für ein Theaterfestival in Gemüden gearbeitet.

Ein maßstabgetreues Modell der Kulisse, die für drei verschiedene Theaterstücke geeignet sein muss, existierte bereits. Ich übernahm dann die Aufgabe „Emma“, die Lokomotive von Lukas, dem Lokomotivführer, zu streichen. Im Laufe des Tages hatte ich noch einige Schleifarbeiten am Fenster zu erledigen und am Ende des Arbeitstages wurde mit mir der weitere Ablauf besprochen.

Die künstlerisch interessierte Anke Surmacs schildert ihre Erfahrungen im Praktikum so:

Während meines 8-tägigen Praktikums bekam ich einen Einblick in die Arbeit des Theatermalers und Plastikers/Kascheurs. Ich durfte für mich selbst einige Bilder malen (wie z.B. Liz Taylor in Popart mit Volltonfarbe auf einer 1 x 1 m großen Holzplatte). Außerdem war ich an einem Vormittag mit im Theater Mönchengladbach, da dort das Bühnenbild ausgebessert werden musste, denn die Bühnenarbeiter gehen sehr grob mit den Kulissen um

und beschädigen sie. Ich durfte dort einige schwarz angestrichene Holzstühle ausbessern. Hauptsächlich half ich jedoch dem Plastiker/Kascheur Ralf, eine sehr große Bergkulisse zu kaschieren. Kaschieren bedeutet die rohen Styropurberge mit Kleisterleim und einem Stoff zu verkleiden, ohne dass Luftblasen unter dem Stoff entstehen. Durch dieses Verfahren erhält der „Berg“, auf dem letztendlich Schauspieler klettern und sitzen müssen, seine völlige Stabilität. Anschließend wurden Putz und Sandfarbe aufgetragen, um den „Berg“ natürlich aussehen zu lassen. Den Sandbergeffekt erzielte eine Malerin mit verschiedenen Zimt-Farbtönen, die mit kleinen Korkstückchen vermischt wurden. Ab und zu konnte ich auch zur Abwechslung kleinere Anstriche und Lackierungen übernehmen. Die Pausen verbrachte ich mit den Malerkollegen in einem Pausenraum, in dem viel gelacht wurde. In den Theaterwerkstätten duzen sich die Kollegen und Praktikanten, was zu einer netten und lustigen Atmosphäre führte. Die „Berge“, an denen ich mitarbeitete, sind zur Zeit in dem Theaterstück „Das Spiel ist aus“ zu bewundern. Die Arbeit in den Theaterwerkstätten hat mir großen Spaß gemacht und ich würde mir wünschen, dort später arbeiten zu dürfen.



Die harte Schule der 50er Jahre – heute am Math-Nat.

Pisa ist in aller Munde, und dabei gilt Finnland immer als leuchtendes Vorbild. Dabei ist Korea mit seiner absolut autoritären Schule ebenfalls ganz vorn. Ganz unbekannt ist das erfolgreiche koreanische System uns Deutschen nicht. Vor den Sommerferien haben wir im Deutschunterricht eine Serie über die harte Schule der 50er Jahre gesehen. Sie handelte von 24 Schülerinnen und Schülern, die für vier Wochen in einem Internat mit dem Namen „Burg Hohenfels“ wie im Jahr 1950 lebten und lernten. Dies bedeutete auch, dass die Schülerinnen und Schüler wie Jugendliche in den 50er Jahren erzogen und unterrichtet wurden. Der Unterricht verlief ganz anders als der Unterricht, den wir heute kennen. Die Jugendlichen mussten nicht nur aufstehen und aus der Bank treten, wenn der Lehrer die Klasse betrat, sondern auch, wenn sie etwas gefragt wurden, und sie durften sich erst dann wieder hinsetzen, wenn der Lehrer dies erlaubte. Bei falschen Antworten musste so mancher Schüler stehend eine Strafpredigt über sich ergehen lassen, ganz schön peinlich, wenn alle einen anstarrten ...

Bei der Rückgabe einer Klassenarbeit rief der Lehrer alle Schüler auf, die gute Noten hatten, diese durften sich daraufhin – je nach ihrer Note – auf den Tisch oder Stuhl stellen. Mehr als 60 Prozent der Schüler blieben auf ihren Stühlen sitzen, was der Lehrer mit den Worten kommentierte: „Diese Schüler sind sitzen geblieben.“

Natürlich war das Quasseln, Nachfragen und Abgucken strengstens verboten, bei Verstoß gegen diese Regeln gab es Strafen, wie z.B. am Samstag eine Runde um den Sportplatz zu laufen. Das Unterrichtsfach Sport stand übrigens täglich

auf dem Stundenplan und Erdkunde war Haupt- und Prüfungsfach, in dem, wie in Deutsch oder Mathematik, sehr häufig unangekündigte Tests geschrieben wurden. Den Schülern wurde aber auch beigebracht, einen Garten anzulegen sowie sich in der Gesellschaft ordentlich zu verhalten. Dazu zählte die Vermittlung von Gesellschaftstänzen, wie man sich bei Tisch benimmt und wie dieser zu decken ist. Die Jungen nahmen zudem an Werken teil, während die Mädchen das Nähen lernten.

Am ulkigsten anzusehen war allerdings das Outfit der Schülerinnen und Schüler von damals, da sie Uniformen tragen mussten: die Mädchen Rock, Bluse, Weste, Kniestrümpfe sowie Hut und die Jungen Anzug mit Hosenträgern und Kappe. Außerdem herrschte eine bestimmte Frisurenordnung. Die Mädchen hatten ihre Haare zu Zöpfen geflochten und die Jungen trugen ihre Haare kurz, glatt und möglichst zur Seite gekämmt.

Nachdem die Schüler zunächst gegen die Autorität der Lehrer rebellierten, waren sie hinterher froh, dass sie in der Zeit im Internat soviel gelernt hatten, was sie beim Abschlussfest feststellten.

Zu dieser Serie haben wir eine Inhaltsangabe verfasst, Fragen beantwortet sowie eine Debatte über Erziehungsmethoden im Unterricht eingeführt. Ebenfalls haben wir, durch die Serie inspiriert, eine Deutschstunde genutzt, um die harte Schule der 50er Jahre am eigenen Leibe nachzuempfinden. Da wir am Math.-Nat. keine Schuluniform haben, einigten wir uns auf schwarz-weiße Kleidung. Neben schwarzen Hosen und Schuhen trugen die Jungen weiße Hemden, die Mädchen weiße Blusen. Eine Frisurenordnung

stellten wir ebenfalls auf. Die Haare der Jungen mussten nicht geschnitten werden, auch wenn Kai extra zum Friseur gegangen war, sie sollten lediglich ordentlich nach hinten gekämmt sein. Die Mädchen traf es etwas härter, sie mussten sich zwei Zöpfe flechten und durften keinen Schmuck und auch kein Make-up tragen. Auch unsere Lehrerin, Frau Ebenhofer, kleidete sich im Stil der 50er Jahre und machte gleich zu Beginn der Stunde bei der Begrüßung klar, dass sie die Chefin ist. Sie war noch strenger als sonst, aber nicht fies wie ein Lehrer im Film. Geschlagen hat sie uns auch nicht ...

Thema dieser Stunde war die Wiederholung von Wortarten und Satzgliedern. Wurde ein Schüler etwas gefragt, durfte er sich erst dann wieder hinsetzen, wenn er die richtige Antwort gab oder wenn Frau Ebenhofer dies erlaubte. Der Tafelanschrieb wurde von einem Schüler geleistet, während Frau Ebenhofer auch noch das letzte Körnchen Grammatikwissen aus uns herausholte. Die ganze Stunde über war es mucksmäuschenstill, es war kein Geflüster oder Gekicher zu hören. Trotz der schrecklichen Frisuren und der unbequemen Hemden hat uns diese Stunde Spaß gemacht und wir wissen nun unsere netten und freundlichen Lehrer, mit denen wir auch mal lachen und scherzen können, noch mehr zu schätzen.

KLASSE 7b (jetzt 8b)



In diesem Jahr war das deutsche Interesse in besonderem Maße auf die Verleihung des Nobelpreises gerichtet. Ein Deutscher hat den Nobelpreis für Physik bekommen. In einem Interview der Süddeutschen Zeitung vom 13.10.2005 sagte Nobelpreisträger Theodor Hänsch, das Allerwichtigste sei, die richtigen Talente zu mobilisieren. Man müsse genügend Anreize schaffen, damit die exzellenten jungen Leute dazu kommen, Spitzenleistungen im naturwissenschaftlichen Bereich zu erbringen. Ein solches „Reizklima für junge Talente“, wie die SZ formulierte, haben wir am Math.-Nat. bereits vor Jahren geschaffen, als wir die Arbeitsgemeinschaft Jugend forscht einrichteten.

Ausgezeichneter Gerhard Gotzen

Eng damit verbunden ist der Name Gerhard Gotzen, der diese Arbeitsgemeinschaft leitet. Zwar hat der Oberstudienrat für Chemie und Erdkunde nicht die hohen Würden eines Professor Hänsch erhalten, ausgezeichnet worden aber ist er

für sein Engagement allemal. Wir vom Math.-Nat. sind stolz, dass Herr Gotzen für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit im Rahmen von Jugend forscht im Dezember 2004 den Lehrpreis der Helmholtz-Gemeinschaft erhielt, der jedes Jahr an Kollegen verliehen wird, die sich um die Förderung der Naturwissenschaften an Schulen verdient gemacht haben.



Nicht bei der Preisverleihung in München, sondern im Math.-Nat.: Gerhard Gotzen als Tutor bei der Verabschiedung der Abiturienten seines Leistungskurses 2005.

Verliehen wurde dieser Preis in der Münchener Residenz im Rahmen der Verleihung der Beckurtz-Preise. Den Wert der Auszeichnung kann man vielleicht daran erkennen, dass nur 14 Lehrern aus den verschiedenen Bundesländern eine solche Ehrung zuteil wurde. **Das Math.-Nat. forscht** Die Forschergruppen des Math.-Nat. beschäftigen sich mit den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Phänomenen. Die Ergebnisse werden auf regionaler oder höherer Ebene vorgestellt. Noch nie waren beim Krefelder Regionalwettbewerb so viele Gruppen angetreten wie in diesem Jahr: über 160.

Damit war die Konkurrenz für uns natürlich entsprechend groß. Das Resultat, ein erster Preis, drei zweite, und drei Sonderpreise zeigt jedoch, dass sich unsere 10 Gruppen nicht zu verstecken brauchten, was die Qualität der Arbeiten betraf. Timo Hoffmans entwickelte z.B. ein elektronisches Fingerspiel. Damit erhielten wir einen 1. Preis im Bereich Technik. Weiterhin entwickelten Marc Mühl und Christian Faber eine Orientierungshilfe für Blinde (2. Preis Technik und Sonderpreis der Hochschule Niederrhein). Stefanie Stryzak und Kevin Philipsen erdachten ein System, wie man mit Hilfe von



KARL HEINZ BECKURTS-STIFTUNG

Der Preis der Helmholtz-Gemeinschaft 2004

Die Lehrerinnen und Lehrer des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts wird

GERHARD GOTZEN verliehen.

Dankt wird besonders pädagogisches Engagement gegenüber den Schülerinnen und Schülern zu eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten motiviert.



Das letztjährige Math.-Nat.-Team von Jugend forscht.

Lichtschraken die Schlaggeschwindigkeit bei Karate ermitteln kann. Sie bekamen dafür einen 2. Preis im Bereich Physik und ein absolutes Publikumsinteresse, denn so ziemlich jeder im Seidenweberhaus, wo die Ergebnisse präsentiert wurden, wollte wissen, wie hart er denn zuschlagen kann. Sara Assaf und Judith Schiefer erstellten ein dreidimensionales Modell des Liedbergs mit Hilfe von GPS-Daten und erhielten dafür den 2. Preis im Bereich Geo-Raumwissenschaften.

Die Deutsche Umweltstiftung belohnte die Arbeit „Sonne und Wasserstoff“ von Lukas Kiefer und Kathrin Jegens mit einem weiteren Sonderpreis. Andere Math.-Nat.-Teams beschäftigten sich mit Katzenfutter, dem Rollwiderstand bei Radreifen (diese Arbeit wurde durch unseren konstanten Nicht-Sieger Jan Ullrich inspiriert und könnte ihm helfen, demnächst das Wort vor dem Bindestrich streichen zu können), dem Lärmpegel in unserer Umwelt, sowie der Chemie des Holzes.



Sara Assaf und Judith Schiefer bei der Vermessung des Liedberges.



Sara Assaf, Anna Danek und Sofia Milker (v.l.n.r.) machten chemische Versuche in der Mikrowelle

Alle unsere Schüler zeigten in der Arbeitsgemeinschaft viel Engagement und Durchhaltevermögen. Der Erfolg macht Mut, die Forschungen weiterzuführen. Da die Math.-Nat.-Gruppe so groß war, gab es noch einen Sonderpreis in Höhe von 250,- Euro, gestiftet von der Vodafone-Stiftung. Damit erhielten wir dringend benötigtes Geld für das Sponsoring weiterer Arbeiten.

HERBERT PETERS, GERHARD GOTZEN

Deutschlands beste 7. Klasse

7e ist erfolgreich bei „Wir testen die Besten“

Die für den Kinderkanal „KIKA“ produzierte Show „Wir testen die Besten“ ist eine Quizshow für Kinder, die an das Muster von „Wer wird Millionär?“ anknüpft. Auch hier gibt es einen „Kandidaten“, das „Spielkind“, bei der 7e war es Hanna Brings. Zusätzlich spielt die ganze Klasse ebenfalls mit: während

Hanna dafür verantwortlich ist, ob die Klasse von einer Frage zur anderen gelangt, entscheiden die Schüler der Klasse mit ihren Abstimmgeräten über die erreichte Punktzahl. In Vorrunden werden die drei besten Klassen der Jahrgangsstufen ermittelt, diese spielen in einem Finale um den Jahrgangsstu-

fensieg. Die drei Jahrgangsstufensieger spielen im Superfinale um den Gesamtsieg. Die Vorrunde wurde auf KIKA übertragen, die Finalsendungen liefen in der ARD. Informationen zu den Sendungen sind im Internet unter www.wirtestendieBesten.de zu finden.

Auf dem Weg zur besten Klasse Deutschlands Eintragungen ins Tagebuch der Klasse 7e

20.8.2004 Frau Göbel hat uns erzählt, dass sie die Chance hatte, uns für so

ein Quiz anzumelden, sie musste sich aber sofort entscheiden. Sie hat natürlich sofort zugesagt! Und das Quiz soll auch noch ins Fernsehen kommen – wie schrecklich – wie wir dann wohl aussehen werden! Aber nicht mit uns! Nee, nee das machen wir nicht, kommt gar nicht in Frage!

30.8. Heute kam so ein Brief, wir sollen eine „pfiifige“ Bewerbung schreiben. Ob wir da überhaupt hin wollen? Immerhin man könnte in der 1.Runde 500 Euro gewinnen. Wäre ja nicht so schlecht für die Skifahrt. Weiter als bis zur ersten Runde werden wir sowieso nicht kommen.

15.9. Wir haben die Bewerbung abgeschickt. Die werden uns ja doch nicht nehmen. Wir im Fernsehen – was für eine Illusion!

20.9. War ja klar – wir haben eine Absage gekriegt. So ein bisschen ärgert es uns ja doch. Obwohl: jetzt brauchen wir wenigstens nicht ins Fernsehen.

25.9. Oh Wunder! Da kommt doch heute ein Fax, dass die

uns für die zweite Staffel doch noch genommen haben. Logo – wir sind ja doch eine tolle Klasse. Wer soll denn nur das Spielkind sein?

30.9. Heute haben wir darüber diskutiert, wer denn nur das Spielkind sein soll. Eigentlich ja toll: man ist so was wie der Star der Sendung – aber nur, wenn man die Antwort weiß. Und wenn nicht? Dann ist man der Buhmann der Klasse, weil man alles verzieht hat. Wer hat die Nerven? Hanna, Vanessa und Max, ob die es wohl drauf haben?

10.10. Casting Termin! Katrin F. von Endemol war mit einer Kamera in der Klasse, um mit uns zu reden und drei Kinder (Vanessa, Hanna und Max) zu filmen. Endemol entscheidet dann, wer Spielkind wird. Zum Glück brauchen wir diese schwierige Entscheidung nicht zu fällen! Christian hat gefragt, wie das ist, wenn wir ins Finale kommen. Der ist ja wohl größensinnig!!!

16.10. Frau Göbel nervt! Die meint, wir müssten jetzt alles Mögliche lernen, eine ganze

vielleicht gewinnen wir ja wirklich 500 Euro.

8.12. FAX vom KIKA. Heute haben wir die Unterlagen gekriegt, am 18.12. wird unsere Show aufgezeichnet. Wir sind alle schon total aufgeregt. Übrigens haben sie Hanna gewählt. Hoffentlich weiß sie alles, oder zumindest weiß sie, welchen Joker sie nehmen soll! Wenn wir uns bloß nicht blamieren!

18.12. 10 Uhr: Aufnahme der Show: Unser großer Tag: Kim, unsere Patin aus der 12, ist auch dabei, sie ist auch so aufgeregt, aber am meisten aufgeregt ist wohl Frau Göbel, dabei kommt sie gar nicht ins Fernsehen! Aber sie hat wohl Angst, dass wir was nicht wissen. Sie hat uns extra einen Teddybär mit Namen Ferdinand als Maskottchen genäht, der soll Hanna „vorsagen“.

13 Uhr: Wir sitzen in der Show. Es ist schrecklich stickig und warm, unsere Hände schwitzen, gerade hat Hanna bei einer H. Potter - Frage Katrin B. als Joker genommen. Katrin sah aus, als suche sie ein Mauselloch, in

das sie sich verkriechen könnte. Die Antwort war richtig, wieder eine Runde weiter. Aber es sieht nicht so gut aus, wir haben einfach zu wenige Punkte. Letzte Frage: „Welche berühmte Person beging Selbstmord durch einen Schlangenbiss?“ Natürlich Kleopatra! Das wissen alle!! Der Moderator ist total baff: „Das hatten wir noch nie! Zwanzig richtige Antworten bei der letzten Frage – 19740 Punkte – absoluter Rekord!“ Hoffentlich weiß Hanna das auch! Sonst war alles umsonst! – Sie weiß es!!! Wir haben die meisten Punkte, wenn das nicht für das Finale reicht!

Februar: Wir hoffen auf das Finale. Wir bräuchten mehr Zeit, es gibt soviel, was man alles lernen könnte! Wir schauen jeden Abend die Sendungen an und suchen uns die Spezialgebiete heraus, die drangekommen sind: z.B. Pferde – klar – da bereitet Corinna was vor und Computer – das ist was

für Christian. Jeder hat sein Spezialgebiet, schreibt ein Blatt, kopiert das und dann ab in den Ordner „Wir testen die Besten“. Auch Frau Göbel bringt uns immer wieder Blätter mit: z.B. drei Seiten über Karl May. Hätten wir doch nur mehr Zeit, dann könnten wir viel mehr lernen! 100 Seiten hat unser Ordner schon.

8. März: Pädagogischer Tag: Wir üben den ganzen Tag. Am Nachmittag sollen wir Bescheid bekommen, ob das mit

dem Finale klappt. Frau Göbel hat ihr Handy auf dem Tisch liegen. Warum rufen die nicht an? Ob das Handy überhaupt angeschaltet ist? – Da, es klingelt – „ja bitte – ja die ganze Klasse wartet hier – toll ich freue mich so – wann? übermorgen schon – ach Gott!“ Während Frau Göbel telefoniert, bricht in



Hanna und ihre Freunde von der 7e



der Klasse unbeschreiblicher Jubel aus: Finale, Finale, wir sind dabei! Hatte eigentlich irgendjemand Zweifel, wir wären nicht dabei??? Aber nur noch zwei Tage und wir wollten doch noch so viel lernen. **9. März:** Wenn wir gewinnen, dann gewinnen wir 5.000,- Euro als „Bildungsinvestition“. Was sollen wir davon kaufen? Eigentlich geht es uns doch richtig gut, alles Wesentliche haben wir. Frau Göbel hat uns von einer Schule in Uganda erzählt, deren Schul-

leiterin sie persönlich kennt: Die haben noch nicht mal genügend zum Essen, im Sommer trocknen die Brunnen aus, gegen den Hunger zwischendurch essen sie Heuschrecken: An allem, was man für die Schule braucht, herrscht großer Mangel. Mit denen werden wir unseren Gewinn teilen!

10. März: Jahrgangsstufenfinale – und wir haben gewonnen! Ach, liebes Tagebuch der 7e – das, was wir empfunden haben, kann man gar nicht beschreiben. Die einzige, die relativ ruhig war, war Hanna, alle anderen waren total nervös. Und wir haben es wirklich ge-

schafft. Wir haben das Finale gewonnen, damit auch die 5000 Euro als Bildungsinvestition und sind die beste siebte Klasse Deutschlands. Ob wir jetzt morgen auch so gut sind?

11. März: Superfinale: Einen kleinen Moment lang waren wir alle ganz traurig, wir haben es nämlich nicht geschafft, wir sind

zweite geworden. Aber – wir haben viel Geld gewonnen, insgesamt 6.300,- Euro und außerdem eine dreitägige Reise nach München, wo wir in den Bavaria Filmstudios unseren eigenen Film drehen werden. Und dabei wollten wir doch ursprünglich gar nicht ins Fernsehen!! Gut, das Frau Göbel uns doch noch überredet hat!

KLASSE 7e

Math.-Nat.-Olympioniken



Mathematik ist trocken und langweilig? Keineswegs. Es gibt sogar eine Olympiade in Mathematik. Und die ist nicht nur alle vier Jahre, sondern jedes Jahr. Ein Sieger der 44. Mathematik-Olympiade kommt vom Math.-Nat. Es ist Benjamin Schneider aus der Klasse 6b. Er erreichte in Essen im April dieses Jahres

einen 1. Preis in seiner Altersklasse und wurde vom Landesverband der Mathematikwettbewerbe ausgezeichnet. Eine weitere Olympionikin ist Lena Schlößer (Jgst. 13). Sie nahm erfolgreich an der ersten Runde der 17. Internationalen Biologieolympiade 2006 und bekam Ende September ihre Urkunde vom Leibniz-

Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.



Niklas Goldenthal fährt nach Frankreich



Vor den Sommerferien wurden die Sieger des 10. Fremdsprachenwettbewerbs Französisch der Stadt Mönchengladbach ermittelt. Im Rathaus Abtei wurden die besten Schüler der Stadt von Ober-

bürgermeister Norbert Bude empfangen. Begleitet von Frau Habrich und Frau Wörndle vertraten Julia Karwath (10c) und Niklas Goldenthal (10d) unsere Schule. Den ersten Preis be-

legten Niklas und eine Schülerin aus Rheydt. Niklas darf sich jetzt über einen einwöchigen Frankreich-Aufenthalt freuen.

Känguru der Mathematik



Sergey Toumine war unser bester Känguru-Teilnehmer

Immer am dritten Donnerstag im März ist in Europa Kängurutag, und so gingen am 17. März 2005 auch die Math.-Nat. Kängurus zum dritten Mal an den Start - 180 Schülerinnen und Schüler meldeten sich an, 170 nahmen am Wettbewerb teil. Der Wettbewerb heißt Känguru, da er in Australien erfunden wurde und Kängurus nun einmal ein Sinnbild für diesen Kontinent sind. Eine Besonderheit dieses Mathematikwettbewerbs besteht darin, dass eine gefundene / erahnte Lösung nicht schriftlich exakt begründet werden muss. Vielmehr soll bei den 30 Aufgaben aus fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten die eine - einzig richtige - herausgefunden werden. Die Aufgaben, eingeteilt in drei Schwierigkeitsstu-

fen, sind so aufgebaut, dass für einen Teil der Lösungen bereits Grundkenntnisse aus dem Schulunterricht ausreichend sind. Bei einem weiteren Teil werden ein tieferes Verständnis des in der Schule Gelernten und der kreative Umgang damit benötigt. Hinzu kommt eine Reihe von Aufgaben, die mit etwas Pfliffigkeit oder gesundem Menschenverstand allein zu bewältigen sind. Ziel dieses Wettbewerbs ist in erster Linie die Popularisierung der Mathematik. Durch die Aufgaben soll die Freude am mathematischen Denken und Arbeiten geweckt bzw. unterstützt werden. 6 Teilnehmer/innen unserer Schule bewältigten recht erfolgreich die Aufgaben - sie erreichten 100 Punkte und mehr von 150 möglichen und

erhielten deshalb Sonderpreise.
Sergej Toumine (zum Zeitpunkt der Anmeldung in der 6c, anschl. 7e): 115 Punkte,
Florian Roschu 6e: 111,25 Punkte,
Lutz Sudhof, 10b: 108,75 Punkte,
Klara Landwehr, 10b: 103,75 Punkte,
Lisa Göbel 7b: 101,25 Punkte,
Jana Stadler, 6a: 100 Punkte
 Den weitesten Kängurusprung unserer Schule, d.h. die meisten in Reihenfolge richtig gelösten Aufgaben, schaffte Nils Küpper aus der 6b und erhielt für seine Leistung ein T-Shirt.

STEFANIE LAUTERBACH

DELFL-Prüfungen

Französisch hat am Math.-Nat. weiterhin hohen Stellenwert. Fünf Schüler, Heike Hüpperling, Daniel Bellen, Anja Rauenbusch, Johannes Sonntag und Niklas Goldenthal unterzogen sich erfolgreich der DELF-Prüfung A1 „Expression générale - Allgemeine Ausdrucksfähigkeit“.

Das DELF scolaire niveau 2 bestanden Caterina Eimermacher, Tim Mischkies, Melanie Wolinski, Stephan Brotzki, Severin Mertens und schließlich Frauke Hüpperling, die mit 19,13 von 20 möglichen Punkten das beste Ergebnis erzielte.

Niklas Goldenthal erzählt über seine Erfahrungen: „Anfang des Jahres 2005 standen die Delfprüfungen an. Der schriftliche Teil kam zuerst. Dabei mussten wir einen Nachmittag opfern und zum Gymnasium am Geroweier gehen, wo die schriftliche Prüfung stattfand. Als wir dort ankamen, waren wir natürlich sehr aufgeregt und wussten auch gar nicht so genau, was eigentlich auf uns zukommt. Allerdings waren wir auch überrascht, dass nur unsere Delfgruppe diese Prüfung machte. Die Lehrerin teilte die Prüfungshefte aus und stellte den Kassettenrekorder bereit, danach konnte es dann losgehen.“



Der erste Teil bestand aus dem Hören eines französischen Textes, zu dem wir Fragen beantworten mussten. Dieser Teil klappte auch bei allen ganz gut. Der zweite schriftliche Teil bestand darin einen Brief an ein paar deiner Freunde zu schreiben, denn man sollte sich vorstellen, dass man eine Firma besitzt, an der eine junge Spanierin ein Praktikum macht, sie aber niemanden in der Umgebung kennt und man sie den anderen vor-

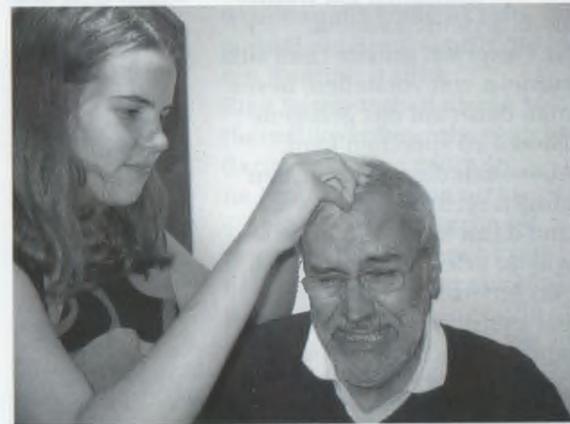
stellen und ein Abend mit ihr und den Freunden vorschlagen sollte. Das war die schriftliche Prüfung, die auch bei fast allen der Gruppe klappte. Doch dann stand noch die mündliche Prüfung an, vor der natürlich alle ein bisschen Angst hatten, da wir ja so eine Art von Prüfung noch nie gemacht hatten und deshalb auch nicht wussten, wie so etwas abläuft. Für die mündliche Prüfung mussten wir zudem nach Düsseldorf fahren. Als dann unsere Prüfungszeit gekommen war, kam eine Frau und rief ein paar Namen auf, unter denen dann immer einer von unserer Gruppe war. Nachdem wir aufgerufen wurden zeigte uns die Frau, die uns abgeholt hatte, eine Box mit Zetteln, aus der wir immer zwei ziehen sollten, auf denen Themen standen, über die wir mündlich auf französisch berichten sollten. Im Gespräch musste man sich zumeist erst vorstellen, bevor man dann auf das gezogene Thema zu sprechen kam. Aber auch diese 20 Minuten gingen recht schnell vorbei und dann kam man meistens wieder erleichtert zurück in den Aufenthaltsraum. Die Delfprüfung des Schuljahres 2004/2005 haben alle teilnehmenden Math.-Nat.-Schüler bestanden.

„Bio-logisch“- diesmal „um ein Haar“

Es handelt sich hier um einen landesweiten Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, der in der Stufe SII mit der Biologieolympiade bundesweit weitergeführt wird. bio-logisch! ist ein Einzelwettbewerb für Schülerinnen und Schüler, die über den Unterricht hinaus an biologischen Fragestellungen und Phänomenen interessiert sind. Die Neugierde und die Motivation zum Forschen sollen



unterstützt und gefördert werden. Es werden sowohl theoretische als auch experimentelle Aufgaben aus allen Bereichen der Biologie gestellt. Jedes Jahr gibt es zu einem Leitthema verschiedene Aufgaben. Im letzten Jahr waren es die Untersuchungen von Haaren, die im Mittelpunkt standen. Vom Math.- Nat. haben 35 Schülerinnen und Schüler an diesem Wettbewerb teilgenommen: sie haben Haare unter dem Mikro-



Lisa zupft ihrem Vater Haare aus, um sie unter dem Mikroskop zu untersuchen. Offensichtlich muss man auch schon mal Opfer bringen für die Wissenschaft.

skop untersucht und gezeichnet, festgestellt, dass ein einzelnes Haar 80 bis 100 Gramm tragen kann und auch festgestellt, dass Haare auf dem Kopf nicht nur für die Schönheit sind, sondern auch der Wärmeisolation dienen. Lisa Göbel aus der 7b gelangte mit ihrer Arbeit unter die 10 Gewinner ihrer Altersstufe, die drei Tage an einer Schülerakademie in Bonn teilnehmen durften. Sie schreibt:

Im Frühsommer dieses Jahres habe ich zum zweiten Mal an dem Wettbewerb „bio-logisch“ teilgenommen. Während man im letzten Jahr Fliegen untersuchen musste (was ziemlich schwierig war, weil es bei uns in der Stadt so wenig Fliegen gab), ging es in diesem Jahr um die Untersuchung von Haaren. Das war viel günstiger, da man ja genügend Haare auf dem Kopf hat. Trotzdem waren die Aufgaben ziemlich knifflig: so musste man sich zum Beispiel überlegen, wie man ein Experiment aufbauen konnte, um festzustellen, wie schwer ein Gewicht sein darf, damit es von einem Haar getragen werden kann. (Bei meinen Haaren sind das übrigens ungefähr 80 Gramm!) Auch in diesem Jahr hatte ich das Glück, unter den 2600 Teilnehmern zu den 10 Besten meiner Altersstufe zu gehören, und wurde auf eine Schülerakademie nach Bonn eingeladen. Am ersten Tag haben wir eine Zweigstelle des Deutschen Museums aus München in Bonn besucht. Dort hat man uns z.B. den ersten Nierensteinzertrümmerer und die erste Styropormaschine ge-

zeigt. Am zweiten Tag hat uns der „Spinner“ (so nennt man den Spinnenexperten) im Aquazoo verschiedene Spinnen und auch Heuschrecken gezeigt. Einige von uns durften die handtellergroße Vogelspinne in ihr Haar setzen lassen. Das geht übrigens nur, wenn man kein Gel in den Haaren hat, dann das könnte für die Spinne tödlich sein. Anschließend haben wir die Mäusezucht besucht, in der die Mäuse als Futter für die Schlangen und Reptilien ge-



Unterschiedlich dicke Haare unter dem Mikroskop.

züchtet werden. Am dritten Tag haben wir im Museum König in Bonn Präparationstechniken kennen gelernt. Auch ein Besuch beim Rasterelektronenmikroskop durfte nicht fehlen. Bei der abschließenden Feierstunde hat uns der berühmte Kriminalbiologe Mark Benecke in einem spannenden Vortrag gezeigt, welche Rolle Haare bei der Aufklärung von Verbrechen spielen. Anschließend haben wir unsere Urkunden und Zertifikate erhalten. Bio-logisch hat viel Spaß gemacht und ich werde im nächsten Jahr sicher wieder teilnehmen!

LISA GÖBEL, 7B (jetzt 9C)

Die Zauberfee von Oz

Ein Märchen von der Zeit – aufgeführt als Klassentheater von der 8b

Am 16. Dezember 2004 führte die Klasse 8b dieses aus der Feder von Suzan L. Zeder stammende Stück auf, das man auf den ersten Blick als Fortsetzung des berühmten „Zauberers von Oz“ erkennt. Obwohl es sich märchenhaft mit einer Fee, Zwergen und einer anmaßenden Prinzessin, die ihre Köpfe auswechseln kann, ausstaffiert hat, hat es mit einer Zeitmaschine, Rädermenschen und Militärpersonal moderne Züge. Die Hauptperson Dorothy begleitet unfreiwillig und lustlos

ihren Onkel Henry auf einer Schiffsreise nach Australien, sie erleiden Schiffbruch und müssen sich mit Hilfe von Ozma durch die Fallstricke böser Mächte kämpfen. Am Ende weiß Dorothy, wie viel sie dem alten Mann zu verdanken hat, und beide setzen als Freunde und voller Achtung vor dem andern ihre Reise fort. Neben den Hauptfiguren Dorothy, Onkel Henry, Ozma, Griselda und Zwergenkönig Felser waren auch die fantasievollen Nebenfiguren gern

angenommene Rollen, so die auf Inlineskates rasenden und Trillerpfeifen schrillenden Rädermenschen, das gackerstimmige Riesenhuhn Bill und die zackigen Militärs, die in Wahrheit gerne Kämpfen aus dem Wege gehen. Trotz der technischen Panne – uns ging während der Vorstellung das Licht aus – bekamen alle vom Publikum, das sich hörbar amüsierte, viel verdienten Beifall.

DORIS MIELKE



Fotos: Jürgen Kolvenbach

bildhaft präsentiert „Konfusionen“ von Alan Ayckbourn

Theater hat eine Tradition an unserer Schule. Die Regisseure, die sich immer mit viel Engagement um ihre Arbeit gekümmert und Schüler motiviert haben, konnten mit ihren jeweiligen Ensembles



bei jeder Produktion die Ebene des Schülertheaters verlassen und eindrucksvolles Schauspiel präsentieren. Nach den hervorragenden Produktionen von Jürgen Kolvenbach in den vergangenen Jahren hat nun Christiane Steinhoff die Leitung der Theatergruppe des Math.-Nat. übernommen und erfolgreich weitergeführt.

Es ist ebenfalls Math.-Nat.-Tradition, dass sich die Gruppe, die ein Theaterstück produziert, einen Namen gibt. Im letzten Schuljahr präsentierte uns nun die Theatergruppe „bildhaft“ vier Episoden des fünfteiligen Theaterstücks „Konfusionen“ von Alan Ayckbourn. Die beiden Aufführungen fanden am 27. und 31.1.2005 statt.

Alan Ayckbourn (geb. 1939 in London) ist der meistgespielte lebende Theaterautor unserer Zeit. Seine Arbeiten wurden bereits in vierzig Sprachen übersetzt und werden weltweit gespielt. Ayckbourn verbindet witzige Unterhaltung mit sozialkritischer Darstellung vorstädtischer Probleme. Seine Bühnenstücke beziehen ihre Komik aus dem geistreichen Dialog und den überraschenden, grotesken Situationen, in die er seine Alltagsscharaktere stellt.

«Konfusionen» besteht aus fünf Einaktern; vier davon wurden aufgeführt. Sie sind zwar lose miteinander verknüpft, können aber auch unabhängig voneinander gespielt werden.

In der ersten Szene geht es um eine Mutter (Yvonne Haupt), die sich aufopferungsvoll um ihre Kinder kümmert. Eines Abends bekommt sie unerwarteten Besuch von ihren Nachbarn (Yasemin Kayaci, Tansu Kayaci), doch selbst im Umgang mit Erwachsenen kann sie ihre mütterliche Art nicht ablegen.



Die zweite Szene spielt in einer Hotelbar. Ein Enddreißiger (Sebastian Buder) versucht mit viel Witz und Charme, sich bei zwei Frauen (Burcu Tigli, Susanne Preis) einzuschmeicheln. Sein Engagement scheitert jedoch daran, dass er sich betrinkt und somit die Kontrolle über die Situation verliert.

Der dritte Einakter beschreibt ein ungewolltes Treffen eines Angestellten (T. Kayaci) und seiner Frau (S. Preis) mit seinem Chef (S. Buder) samt Frau (Y. Haupt) in einem Restaurant. Allmählich treten tiefgründige Beziehungsstörungen und Verstrickungen der jeweils treulosen Hälften der Ehepaare untereinander zu Tage, die besonders der Ober (Aycan Aytan) recht schnell durchschaut.

In der letzten Szene werden fünf Charaktere vorgestellt, die auf unterschiedliche Weise versuchen, ein ruhiges Plätzchen in einem Park zu finden. Dabei stören sie sich untereinander, sodass letztendlich niemand erfolgreich ist.

Schon zu Beginn der Aufführung sorgten die Schauspieler durch viel Flexibilität und großes Einfühlungsvermögen für eine großartige Atmo-



sphäre im Publikum. Die Zuschauer waren begeistert von der Wandlungsfähigkeit der einzelnen Schauspieler: vom Geschäftsmann zum Hippie im Park, von der sehr umsorgenden Mutter zur Gattin des Chefs. Anhand gekonnt eingesetzter Komik brachten sie das Publikum häufig zum Schmunzeln. Die Begeisterung und der große Erfolg der Aufführung zeigten sich im frenetischen Beifall. Frau Steinhoff hat mit ihrer Gruppe „bildhaft“ nach Moliere- und Shakespeare-Insze-

nierungen einen modernen Autor auf die Math.-Nat.-Bühne gebracht. Das Gezeigte machte Lust auf mehr. Wir sind gespannt.

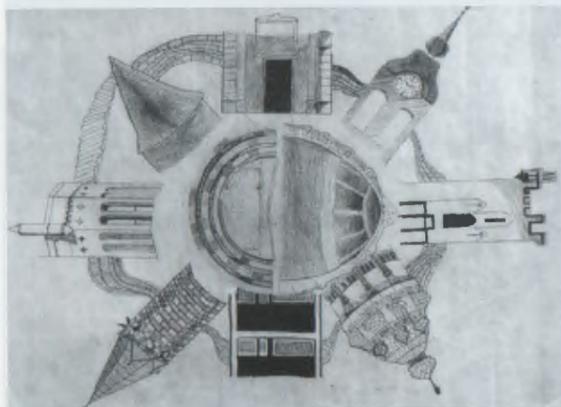
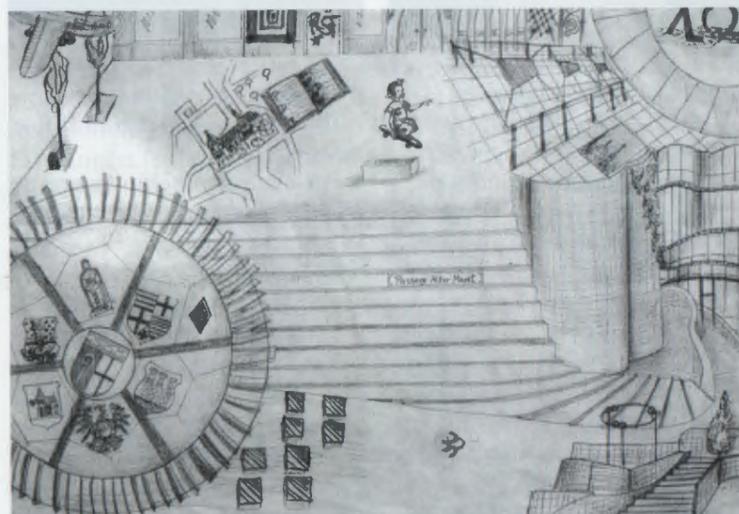
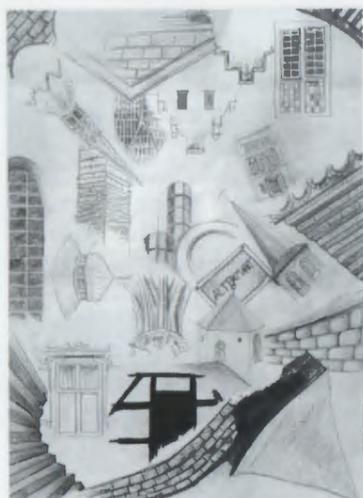
IRIS THOMANN



Impressionen von Mönchengladbach

bildhaft präsentiert „Kompositionen“ von Alan Ayckbourn

Die Klasse 10b bekam im Kunstunterricht bei Frau Kirfel die Aufgabe, eine visuelle Werbung für die Stadt Mönchengladbach zu erstellen. In einer Bleistiftzeichnung sollten markante Elemente der Stadt, Sehenswürdigkeiten, Gebäude oder auch Wahrzeichen, Altes und Neues dargestellt werden. Eine weitere Teil der Aufgabenstellung bestand darin, die Darstellung so gestalten, dass die Elemente nicht einfach aneinandergereiht werden, sondern der Eindruck vermittelt wird, als liefe man mit einer Kamera durch einen Raum und nähme Impressionen auf. In den Zeichnungen musste also durch Linien- und Treppenfürungen oder etwa durch Fenstersichten eine gewisse Bewegung zum Ausdruck kommen. Hier sind einige Impressionen von Mönchengladbach.

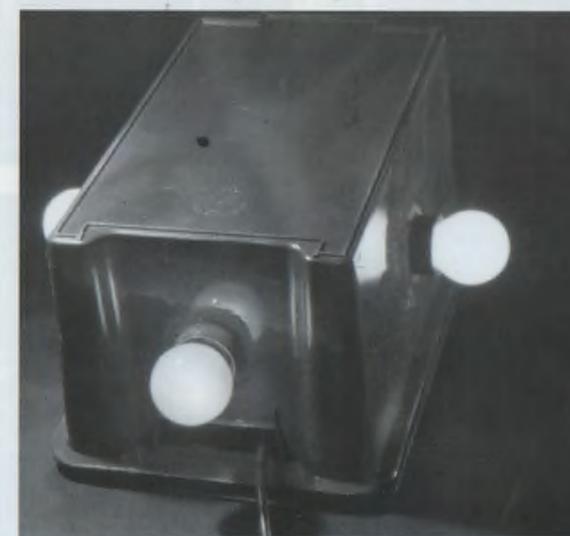


Lampen

Der Differenzierungskurs Kunst der Jgst. 9 plante, aus wieder verwendbaren Wegwerfmateriale funktionstüchtige Lampen zu designen und fertigzustellen. Herr Endres legte eine 8-wöchige Entwurfszeit fest, in welcher wir zuerst 3 verschiedene Kompositionsskizzen erstellen sollten, um danach eine Lampe zu produzieren. Wir sollten diese Aufgaben selbständig und ohne fremde Hilfe lösen, doch Herr Endres zeigte uns viele hilfreiche Verbesserungsmöglichkeiten für unsere Kompositionsskizzen und Herr Theißen, unser Hausmeister, stand uns oftmals helfend zur Seite, wenn wir elektrotechnische Fragen und Probleme hatten. Während der Produktionszeit halfen wir uns gegenseitig und entwickelten teilweise gemeinsam Ideen für die jeweilige Lampe. Als wir dann endgültig fertig waren mit der Produktion, sollten wir die Objekte für Fotos bestmöglich arrangieren. Dazu

durften wir andere Materialien verwenden, um den jeweiligen Themenbereich der Lampe besonders zu unterstreichen. Um das fertige Projekt allen Schülern zu präsentieren, wurden die Objekte in der Bibliothek ausgestellt, wo sie gerade wenn es dunkel war und die Lampen brannten den eigentlich gewünschten Effekt erzielten.

REBECCA STRINGA



It's a creation of your own



Showtime am Math.-Nat.

Es war ein riesiger Erfolg, was da Anfang Mai 2005 am Math.-Nat. über die die Bühne ging. Und da unheimlich viel über die Bühne ging, war es auch eine logistische Meisterleistung: Thorsten Corbans Musical *Showtime*. Soviel Aktive hat das Math.-Nat. noch nicht gesehen. Die sechsten Klassen, aufgeteilt in drei Gruppen, führten auf der Bühne im PZ ein Musical auf, und vor der Bühne spielte das Math.-Nat. Schulorchester. Hinter der Bühne, im kleinen PZ warteten teilweise bis zu 100 Schüler auf ihren Einsatz. Dabei war nicht nur höchste Konzentration wegen des Timings geboten, sondern auch - vor allem während der Proben - Überzeugungsarbeit der koordinierenden Lehrer hinter der Bühne; schließlich ist es nicht einfach, eine Hundertschaft 11jähriger über längere Zeit ruhig zu halten und auf Stichwort nach draußen auf die Bühne zu schicken. *Showtime*. Das ist ein Musical über Kreativität, Selbstvertrauen, Lernerfahrung und über Musik selbst. Drei Schulklassen sollen eine Bühnenshow inszenieren. Wie sie das machen, ist ihre Sache. Da die Klassenmitglieder noch recht jung sind, bekommen die Klassen jeweils einen Moderator, der ihnen helfen soll. Die Elemente der Show sollen aus Musik, Licht und Phantasie bestehen. Die drei Gruppen machen sich an die Arbeit. Die gelbe Klasse erarbeitet eine hip hop Szene, die blaue Klasse will es klassisch versuchen und übt einen Walzer ein, schließlich stellt die rote Klasse einen Song vor. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, Rückschlägen und sogar Streitereien, immer wieder kommentiert vom Chor in der Tradition der griechischen Tragödie, nur halt eben singend (schließlich ist

Thorsten Corban Altsprachler und Musiker!), kommt es schließlich zur Show der drei Klassen. Und das ist wirklich *Showtime*. Die coolste Gang trug ihren Rap erfrischend frech vor. Die swingende „song-Klasse“ präsentierte ihr Lied mit Pep. Und die Walzerszene, die später zur Tanzvorführung wird, hatte ihren besonderen Charme, da die Akteure natürlich nur bedingt einen Zugang zu dieser Form des Tanzes hatten, selbigen aber mit solcher Hingabe und Ernsthaftigkeit darboten, dass das Publikum vor Begeisterung tobte. Die Entwicklung der *Showtime* und die Auseinandersetzungen der Klassen wurden lebendig dargestellt und mit witzigen Dialogen gewürzt. Es war erstaunlich, mit wie viel Selbstbewusstsein die Schüler der 6. Klasse auf der Bühne agierten. Kein Wunder, dass die Zuschauer frenetischen Beifall spendeten. Thorsten Corban war dann auch nach der Premiere erleichtert, als sich seine Bühnenshow als solcher Erfolg herausstellte, nachdem er so viel Mühe, Kraft und auch Herzblut in sein Musical gesteckt hatte. „Everyone is an artist“, so heißt einer der beiden Hauptsongs des Musicals. Das sagt Thorsten Corban nicht so daher, das ist seine Meinung über den Menschen und besonders über die Schüler, die das Musical aufgeführt haben, zumal auch noch einigen der Stücke Schülerarbeiten zugrunde lagen. Nun, der Komponist und Texter ist wohl selbst einer der fähigeren Künstler. Aber selbstverständlich kann einer nicht absolut alles allein machen. Die gesamte Fachschaft Musik war an der Einstudierung beteiligt, Dorothea Kirfel hatte die Choreografie gestaltet, Doris Mielke zeichnete für die



Die blaue Klasse probierte einen Walzer, der sich zur Tanzshow entwickelte...

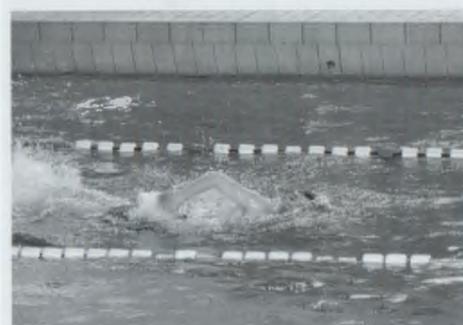
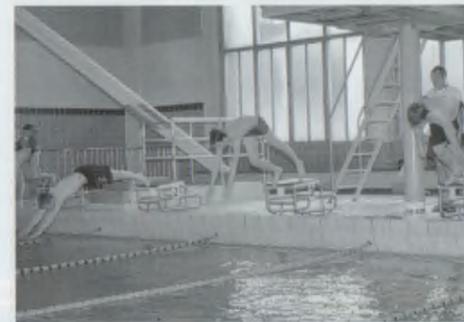
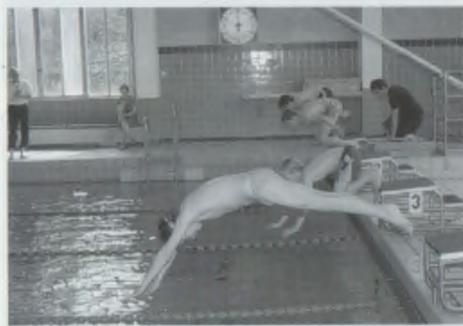


... und das Publikum ging begeistert mit.

Inszenierung verantwortlich, und, zugegeben, der Autor dieses Artikels fühlte sich John Lennon etwas näher, als er die eigenen englischen Texte des Musicals auf der Bühne gesungen hörte. Der Ansporn, Eigenes zu schaffen, und der Stolz auf die eigene Leistung klingt im Lied „it's a creation of your own“ an, das der Chor am Ende präsentiert. Wer Thorsten Corban als Dirigent gesehen hat, wie er mit Hingabe und vollem Körpereinsatz dirigiert, weiß, was mit diesem song gemeint ist. Die Künstler auf der Bühne haben sich über ihre eigene Leistung und den Applaus und die Begeisterung des Publikums gefreut.

HERBERT PETERS

Math.-Nat. Schwimmfest im April 2005



Das diesjährige Schwimmfest unserer Schule fand am 18.4.2005 wieder im Berliner Bad statt. In ca. 60 Vor- und Finalläufen mit ca. 270 Starts wetteiferten die Schüler der Stufen 5 bis 7 um Einzel- und Mannschaftstitel. Über eine Klassenwertung war damit eine Schulmeisterschaft der Klassen verbunden. Dabei gab es für jeden Teilnehmer einen Punkt pro Start, wozu durch Finalteilnahmen noch bis zu 5 weitere Punkte für die Klassenwertung erzielt werden konnten.

Nach den Vorläufen lockerten die JUX-Staffeln den Wettkampf auf. Für unsere Schüler, die die Wettkämpfe natürlich sehr ernst nehmen, bedeutet das Schwimmen unter den eher spaßigen Bedingungen – etwa mit Luftballons schwimmen – einen Abbau der Aufregung, die das Schwimmen gegen die Zeit mit sich bringt.

Die abschließenden Finalläufe und Staffeln brachten dann wieder spannende und stimmungsvolle Wettkämpfe. Es zeigte sich, dass diesmal unsere jüngsten Schüler die erfolgreichsten waren.

Bei der Siegerehrung am nächsten Tag im kleinen PZ durch unsere Schulleiterin Frau Habrich gab es reichlich Urkunden. In der Gesamtwertung siegten:

1. Platz:
Klasse 5c mit 68 Punkten

2. Platz:
Klasse 6b mit 54 Punkten

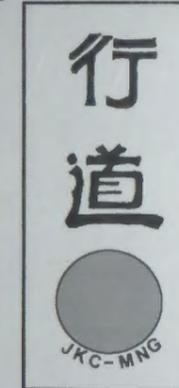
3. Platz:
Klasse 7c mit 53 Punkten

Der Schwimmwanderpokal unserer Schule bleibt also in diesem Jahr bei der 5c.

WOLFGANG BROCKERS

25 Jahre Karate am Math.-Nat.

Jugend-Karate-Club



Mit dem zu Ende gehenden Schuljahr gibt es seit 25 Jahren Karate am Math.-Nat. Gymnasium. Es ist dies das kontinuierlichste und erfolgreichste Projekt dieser Kampfenden deutschen Schule. Durch unseren Schulverein, dem Jugend-Karate-Club, haben wir dieses Projekt auch vorzüglich etabliert. Ende letzten Jahres wurden wir vom Sportamt und Stadtsportbund mit einem Jugendförderpreis in Höhe von 1000 Euro für vorbildliche Jugendarbeit ausgezeichnet.

Im Dezember 2004 waren wir wieder Gastgeber der Karate-Stadtschulmeisterschaft, was uns – als kleiner Club – jedes Mal einen organisatorischen Kraftakt abverlangt. So war fast jedes Mitglied als Wettkämpfer und/oder als Helfer tätig. Am Ende der Wettkämpfe waren wir mit 5 Titeln in 125 Wettbewerben so erfolgreich wie schon lange nicht mehr. Dazu war Steffi Strysak mit 2 Titeln, einem zweiten und einem dritten Platz erfolgreichste Teilnehmerin.

Nach dem Jahreswechsel war die Vorbereitung unseres langjährigen weiblichen Erfolgsteams zur Dan (-Meister)-prüfung ein zentrales Ausbildungsziel. Am 26.3.05 bestanden Christiane Hanne-

bohm und Mareike Vieten bei der zentralen Prüfung des Dt. Karate Verbandes im Saarland den 1. Dan (Meistergrad), was uns alle mit Stolz und Freude erfüllte. Nun hat unser kleiner Club mit weniger als 40

Mitgliedern 6 Schwarzgurte – ein tolles Niveau und ein eindrucksvoller Nachweis für die erfolgreiche Ausbildungsarbeit.

Unser Club ist allerdings längst nicht mehr auf das Math.-Nat. beschränkt. Inzwischen kommt etwa die Hälfte unserer Mitglieder von anderen Schulen. Aber wer immer auch Karate betreibt, muss wissen, dass der Weg des Karate ein Weg der Mühe und des Schweißes ist und manchmal auch der Schmerzen,

der einen festen Charakter fordert bzw. prägt.

Dieses Jahr stand bei uns ganz im Zeichen unseres 25-jährigen Jubiläums, das wir mit Ausflügen und Veranstaltungen mit einem speziellen Lehrgang mit auswärtigen Gästen begingen.

Der Deutsche Karate Verband brachte in seiner Fachzeitschrift einen Artikel anlässlich unseres Jubiläums und zur Würdigung unseres Schulkarate-Projekts. Über diese Anerkennung freuen wir uns. Aber vergangene Lorbeeren zählen nichts; die Zukunft müssen wir täglich

neu gewinnen.

WOLFGANG BROCKERS



Karate-Vorführung beim Tag der offenen Tür am 13. November 2004



Ein Angriff wird kurz und effizient abgewehrt

Math.-Nat.-Sportfest am 29. Juni 2005



The Greatest Depth in A. ...



Math.-Nat. Sportfest

Unser diesjähriges Schulsportfest fand mit einer Wetterprognose von heftigem Regen und Gewitter am 29. Juni 2005 statt. Zwar gab es anfänglich noch ein paar Niederschlags-tropfen, aber bald darauf klärte sich der Himmel auf, und die Mannschaftswett-kämpfe wurden schließlich sogar bei Sonnen-



Der Leiter und Organisator des Sportfestes: Gerd Borkowsky



Beim Kampf gegen sich selbst und für die Punkte.



Professionelle Läufer brauchen entsprechende Mineralienaufnahme bei einem schweißtreibenden Wettkampf

schein und heißen Temperaturen ausgetragen. Leider fehlten in diesem Jahr zwei komplette Klassenstufen: die Stufe 9 befand sich gerade im Praktikum und die Stufe 10 weilte im Rahmen ihrer Klassenfahrt in Berlin. So war die Teilnehmerzahl dieses Mal etwas kleiner, dennoch gab es – insbesondere bei den Mannschaftswettbewerben – spannende Wettkämpfe, bei denen sich die Mat.-Natler wieder als Gemeinschaft erleben konnten. Alle Schüler absolvierten zunächst ihren Dreikampf (Sprint/Weitsprung/Wurf bzw. Kugelstoß). Danach wurden die Mannschaftswettbewerbe durchgeführt: nämlich Pendelstaffel, Ausdauerlauf und Tauziehen, die für die Wertung der Schulmeisterschaft entscheidend waren. Durch die Teilnahmemodalitäten sollte bewirkt werden, dass möglichst viele Schüler für die Klassenwertung aktiviert werden, was auch in recht hohem Maß erreicht werden konnte. Auch das Kollegium und die Schüler der Oberstufe waren nahezu vollständig als Wettkampfrichter, Betreuer oder Organisationshelfer im Einsatz und zuweilen konnte mancher Pädagoge einen seiner Schützlinge in ganz anderem Licht erleben.

Gerade bei den Mannschaftswettbewerben zeigte sich wieder die Begeisterung der Schüler für den Sport. Bei den Pendelstaffeln rennen die Schüler was das Zeug hält (teilweise sehr intensiv angefeuert vom Klassenleiter), um für die Klasse Punkte zu ergattern. Anschließend gibt es Riesenjubiläum oder entsprechend tiefe Enttäuschung bei Siegern und Verlierern, als hätte Borussia gerade ein Tor geschossen oder kassiert. Und beim Dauerlauf fühlen sich die Schüler wie Profi-Marathonläufer bei den Olympischen Spielen. Da darf natürlich auch nicht die Flasche Wasser zur Abkühlung und zur kurzzeitigen Aufnahme von Mineralien fehlen. Die Siegerehrungen der Jahrgangsbesten im Dreikampf und der Mannschaftswettbewerbe erfolgten im Rahmen der Besten-Ehrung am letzten Schultag. Als erfolgreichste Klasse und damit als Schulmeister wurde die Klasse 8a geehrt und mit dem Wanderpokal ausgezeichnet. Der Leiter und Organisator des Sportfestes, Gerd Borkowsky, war zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung und dem Einsatz aller Beteiligten.

WOLFGANG BROCKERS



Nach dem Lauf und nach vollem Einsatz für die Klasse ist man ziemlich geschafft.

The Groovey Math-Nat Hoppers SDC

Ein besonders aktives Schuljahr 2004/2005 erlebten die Mitglieder unseres Square Dance Clubs, die Groovey Math-Nat Hoppers (GMNH), hier am Math.-Nat. Jede Woche trafen wir uns für 2 x 90 Minuten zu Übungsstunden – mittwochs für die 9 noch nicht graduierten Tänzer und Tänzerinnen aus den Klassen 6c und 6d, und donnerstags für die erfahrenen Tänzer und Tänzerinnen aus der 8a. Auftakt im Herbst 2004 war der Halloween-Tanz in Jülich bei den Lucky Dukes. Alle Mitglieder der GMNH tanzten mit und so bekamen wir den Preis für die zahlenreichste Gruppe in dieser Grusel-nacht. Unsere Nachwuchstänzer konnten zum ersten Mal Anfang Januar 2005 auswärts tanzen. Sie nahmen am 24. Student Dance in Dortmund zusammen mit ca. 800 anderen Tänzern teil. Alle Mitglieder unserer Gruppe machten eine wahrhaft gute Figur und waren, zusammen mit ihren mitgereisten Eltern, begeistert zu entdecken, dass es so viele Menschen gibt, die dem gleichen Hobby nachgehen. Zwei Wochen später wurden unsere neun Nachwuchstänzer zu weltweit anerkannten Square Dancern graduiert. Die Feierlichkeiten fanden in der Cafeteria der Schule vor den Augen von über 40 Gästen aus anderen Clubs der Region statt. Höhepunkt des Jahres für unseren Club war die Teilnahme an dem Spring-Jamboree der European Association of American Square Dance Clubs (EAASDC) in Mainz. Die Transportkosten hatten die GMNH über den Verkauf von Kaffee und Kuchen am Tag der offenen Tür in der Schule selbst finanziert. Es wurde 3

Tage lang in 7 Hallen der Uni Mainz getanzt. Unter den 1700 Tänzern hatten wir schnell Bekanntschaften gemacht. Als Abschluss und Höhepunkt des Schuljahres machten die GMNHler am ersten Sonntag im Juli einen Ausflug zum Movie Park in Bottrop, um dort an den Feierlichkeiten anlässlich des 4. Juli – Independence Day – teilzunehmen. Square Dancer und ihre Angehörige hatten einen fast freien Eintritt an diesem Tag. Im neuen Schuljahr planen wir ähnliche Unternehmungen und üben regelmäßig mittwochs und donnerstags in der Schule. Im zweiten Halbjahr beginnt ein neuer Square Dance Kurs für Schüler der Klassen 5 bis 8. Er beinhaltet einen Wochenend-Workshop in einem Jugend-gästehaus im Frühjahr 2006. Wir haben außerdem erste Kontakte mit dem Shirts-N-Skirts Square Dance Club, einem Teenager Square Dance Club in der Nähe von Seattle, Washington, hergestellt und hoffen, in diesem Jahr die Beziehung auszubauen.

KENNETH WOLCOTT



Unsere Hoppers bei der Graduation im Januar 2005



Kenn Wolcott, der Leiter unserer Square Dance Gruppe



Beim Treffen von 1700 Square Dancern in Mainz wurden schnell Freundschaften mit Mitgliedern anderer Gruppen geschlossen.



Das Math.-Nat. trifft Argentinien

Ungeachtet der momentanen – zum Zeitpunkt des Erstellens dieses Berichts – posi-



Unsere jungen Hockeyspieler sind schon sehr erfolgreich.

ven Bundesligatabellensituation des heimischen Fußballvereins, ist im Mönchengladbach und auch am Math.-Nat. eine andere Sportart angesagt. Wir sind nicht nur Papst oder auch Deutschland, nein auch Hockeyhauptstadt! Das Math.-Nat. trifft Argentinien. Nachdem die Stadt die Schulen angesprochen hat, Partnerschaften für die teilnehmenden Länder an der Hockey Weltmeisterschaft 2006 im neu entstandenen Warsteiner-Hockeypark zu übernehmen, freuen wir uns auf Argentinien als unser

Partnerland. Es findet ein Projekttag für die Stufen 7, 11 und 12 statt, bei dem Informationen über das Land des amtierenden Südamerika-meisters erarbeitet wird. In dem Zusammenhang wird bestimmt auch herausgestellt, was eine argentinische Rückhand ist. Bestimmt nicht „die Hand Gottes“, die ein Argentinier in einer anderen Sportart erfunden hat. Wir freuen uns auf unseren besonderen Gast.

Unsere Mädchen sind Vizemeister

Bei den Jungen und Mädchen fanden im letzten Jahr in der Halle und auf dem Feld Tur-



Vizelandesmeisterin Julia Ciupka (links) hütet normalerweise das Tor, ist hier aber als Feldspielerin aktiv.

niere um die Landesmeisterschaft der Schulen statt. Die Mädchenmannschaft mit Lisa „Hähnchen“ Hahn, Sabine „Bine“ Holter (beide 9e), Laura „Stecki“ Steckelbruck (unter heldenhaftem Einsatz ihres rechten Daumens!) und Lara Herzogenrath (beide 9b), Lilli „Kamelle“ Riettiens (9b) und Julia Ciupka (TW, 7c)

konnte dabei den größten Erfolg verbuchen. Aufgrund der geringeren Meldezahlen für Mädchenmannschaften fand die erste Runde direkt überregional in Mülheim statt. Die Mannschaft lieferte drei sehr gute Spiele ab und setzte sich gegen alle andern Mannschaften durch. Die Mädchen belegten in dieser Runde den ersten Platz! Damit waren sie für das Landesfinale qualifiziert. Die Mädchen reisten also an, um alles zu geben, denn die Gegner in den Endrunden sind stark. Das erste Spiel konnten die Mädchen mit 3:1 gegen das Goethe-Gymnasium, Essen, sicher für sich entscheiden, das zweite Spiel gegen das Gymnasium Marienberg aus Neuß verloren sie leider mit 1:3. Damit sind sie allerdings VIZE-LANDESMEISTER! Eine großartige Leistung, wenn man bedenkt, dass zwei der Mädchen keine Vereinsspielerinnen sind! Die Bürgermeisterin der Stadt Mülheim, Renate aus der Beek, gratulierte den Mäd-

chen bei der Siegerehrung und formulierte: „Der zweite Platz geht an das Max-Planck ...nein...an das mathematisch-naturwissenschaftliche Museum Mönchengladbach!“ Auch nicht schlecht. Die Mädchen erhielten T-Shirts sowie für die Schule einen silbernen Bilderrahmen (!). Norbert Bude, OB der Stadt MG, schickte ebenfalls einen Gratulationsbrief. Und noch ein Erfolg: Bei einem Schulmannschaftsturnier auf dem Kunstrasenplatz des Rheydter SV im Rahmen des Talentförderprojektes Hockey in MG am 17.06.2005 traten unsere jüngeren Spielerinnen und Spieler mit einer Mixed-Mannschaft an und wurden überragend erster. Als Preise gab es T-Shirts und einen Pokal, der in der Schulvitrine im C-Trakt ausgestellt wird. Unsere Jungs erreichten bei den Landesmeisterschaften in der Halle des GHTC die zweite Runde, schieden dann aber leider aus.

THOMAS AHR

Buchwoche

Wie bereits in einem früheren Schulbericht erwähnt wurde, gibt es drei unterschiedliche Jahre, das Kalenderjahr, das Schuljahr und schließlich das Schulberichts-jahr. Letzteres beginnt kurz vor dem jährlich im November stattfindenden Tag der offenen Tür, da an diesem Tag der Schulbericht erscheint. Das allererste Ereignis des Schulberichts-jahres ist die Buchwoche, die den Schülern des Math.-Nat. vom 22.-26.11.04 einigebot. So konnten sie während der Öffnungszeiten der Bibliothek oder klassenweise zur Unterrichtszeit die Buchausstellung in der Bibliothek besuchen. Bei der Vielfalt der Bücher ist für alle Interessen etwas dabei, ob Liebesroman, Krimi, Sachbuch oder Nachschlagewerk, alles ist vertreten. Die Schüler haben die Möglichkeit, die neuen Bücher in Augenschein zu nehmen und können auf Wunschzetteln angeben, welche der ausgestellten Bücher ihrer Meinung nach für die Bibliothek angeschafft werden sollen. Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen konnten während der Buchwoche außerdem an einem Bücherquiz teilnehmen. Unter den



...allerdings hilft es, wenn Erwachsene zum Lesen animieren.

richtigen Antworten wurden 5 Buchgutscheine über 10,- Euro ausgelost. Neben der Buchausstellung ist ein Höhepunkt der Buchwoche die Autorenlesung. Dieses Mal kam für die 5. Klassen die Autorin Sigrid Zeevaert, die aus ihren Büchern „Weiberkram“, „Max, mein Bruder“ und „Mehr als ein Spiel“ abwechslungsreich und spannend vorlas. Die 6. Klassen durften die Autorin Kristina Dunker erleben, die in ihrem Vortrag auf die speziellen Wünsche von Mädchen und Jungen einging und sowohl die „Mädchenbücher“ „Anna Eisblume“ und „Soundcheck für die Liebe“ als auch „Helden der City“ und den „Klassenfahrt-Krimi“ für die Jungen äußerst lebendig und mit pantomimischer Unterstützung vortrug. Am Mittwoch, dem 24. November fand im Rahmen der Buchwoche in der Zeit von 18.00-19.30 Uhr ein Vorleseabend für die 5. Klassen in der Bibliothek statt. Veranstaltet wurde dieser Gruselabend, der von zahlreichen Kindern der 5. Klassen und ihren Eltern besucht wurde, von Herrn Görner. Ein Schreibwettbewerb für die Klassenstufe 5, bei dem es

darum ging, ungläubliche Geschichten zu verfassen, stellte die Schüler vor die Herausforderung, selbst zu Autoren zu werden. Die drei besten Geschichten wurden in der Klasse ausgesucht und einer

Jury bestehend aus den beiden Bibliothekarinnen und einigen Deutschlehrern vorgelegt, die die beste Erzählung jeder Klasse ermittelten. Siegerin der gesamten Klassenstufe 5 wurde Nhi Bui (5b) mit ihrer Geschichte „Das Waldgespenst“, die einen Büchergutschein von 15,- Euro erhielt. Pattman Hemat (5a), Yannik Lingen (5c), Dennis Krause (5d) und Saskia Stühr-



Bücher machen Spaß, wenn man die nötige Muße mitbringt ...

mann (5e) als weitere Gewinner erhielten je einen Gutschein über 10,- Euro. Spannend wurde es in der Buchwoche auch noch einmal am 24. November, in der 4. Stunde bei der Endausscheidung des Vorlesewettbewerbs. Hier wetteiferten die besten Vorleser der 6. Klassen darum, Schulsieger zu werden. Am Ende stand fest: Maren Bovelett (6c) hatte sich gegen ihre Mitstreiter durchgesetzt. Sie erhielt für den 1. Platz einen Büchergutschein von 15,- Euro. Zweiter wurde Eduard Schwarz (6c) und dritte Jana Stadeler (6a). Sie erhielten je einen Gutschein über 10,- Euro. Auch im November 2005 ist am Math.-Nat. wieder eine Buchwoche, an deren Ende der Tag der offenen Tür stattfindet, womit sich der Kreis schließt.

STEPHANIE SCHULTES

Mensch im Detail



Dass wir in der Schule für das Leben lernen (sollen), ist eine altbekannte Weisheit. Eine besonders eindrucksvolle Verifizierung des lateinischen Spruches hat Matthäus Smolka (JgSt. 13) geleistet. Er ist Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft Fotografie und setzte seine dort erarbeiteten Erkenntnisse im Sommer auf einer Reise um. Es ist schade, dass hier nur ein Bruchteil seiner Fotografien gezeigt werden kann, dazu noch lediglich in schwarz-weiß. Matthäus äußert sich über seine Arbeit:

Das Thema „Mensch im Detail“ in der Foto-AG des Math.-Nat. Gymnasiums war die Grundlage für meine fotografischen Impressionen auf der Reise durch Indien und den Tsunamigebieten auf Sri Lanka. Ich habe versucht, die Menschen, die mich besonders inspiriert haben, auf meinen Fotos in den Mittelpunkt zu stellen, um ihre emotionale Seite und starke Persönlichkeit zu veranschaulichen. Ich wollte dabei ihre kulturelle Eingebundenheit und ihre sehr malerische Umgebung nicht verlieren, um dem Betrachter zu zeigen, was mich fasziniert und zum Staunen gebracht hat.



Wohltätigkeitswanderung

Bei der Wohltätigkeitswanderung 2004 erwanderten unsere Schüler einen Betrag von 23.000 Euro. Traditionsgemäß wurde der Betrag aufgeteilt zwischen den verschiedenen Einrichtungen. Unser Foto zeigt die Scheckübergabe an Herrn Schulz im März dieses Jahres durch Frau Habrich, eine Abordnung der SV und den Organisator der Wohltätigkeitswanderung, Herrn Fell, bei der Aktion Freizeit für behinderte Jugendliche (AFBJ). Weitere Schecks gingen an das Zentrum für Körperbehinderte, Zornröschen und OASE. Ein Teil des Geldes fließt in den Sozialfond der Schule.



Die Aktion Freizeit für behinderte Jugendliche bekam Besuch vom Math. Nat. Frau Habrich, Julia Baumanns, Julia Marx, Schüler-sprecher Felix Heinrichs (v.l.n.r.) und Organisator Josef Fell (r.) überbrachten einen Scheck über 4.600 Euro, den Herr Schulz von der A entgegennahm.

Auschwitz - Ausstellung

Stephan Brotzki, Severin Mertens und ich nahmen vom im Juni 2004 an einer Studienfahrt nach Auschwitz teil, die die Pfarre St. Maria Rosenkranz organisierte. Hintergrund dieser Reise war das Interesse, den Ort, an dem so viele Menschen aus ideologischen Gründen ihr Leben lassen mussten, einmal zu besuchen, um sich wenigstens eine annähernde Vorstellung davon machen zu können, was man sich zur Zeit des NS-Regimes in diesem KZ gefühlt haben muss. Nach zahlreichen Führungen im Stammlager (Auschwitz I) und in Birkenau (Auschwitz II), an denen wir teilnehmen durften, Besichtigung einiger Museen und Ausstellungen, digitalen

Präsentationen und Gesprächen mit Zeitzeugen, hatten wir einen doch recht detaillierten Eindruck vom Leben im Lager gewonnen. Obwohl die Fahrt sicherlich sehr informativ war, muss man auch bedenken, dass die Besucher, die sich über einen längeren Zeitraum mit diesen gesammelten Eindrücken beschäftigen, psychischen Belastungen ausgesetzt sind, die oftmals nicht leicht zu verarbeiten sind. Man sollte die Wirkung vieler Informationen, die Nähe zum Tatort und vor allem die grauenvollen Bilder und verzweifelten Gesichter, in denen man oft vergeblich nach Hoffnung, Zuversicht und Lebenswillen sucht, nicht unterschätzen.

Aus diesem Grund und da wir wissen, dass man sich diesen Ort des Verbrechens, in dem die Menschenwürde in einer so unbeschreiblichen Weise mit Füßen getreten wurde, kaum vorstellen kann, hatten wir uns entschlossen, eine Ausstellung zu entwickeln, die im März 2005 auch in unserer Schule besichtigt werden konnte. Wir entwarfen eine kleine Ausstellung, die sich hauptsächlich auf ausgewählte Bilder und auf Emotionen konzentrieren sollte, um weniger auf Daten und Fakten zu verweisen, als vielmehr an die Gräueltaten und Opfer zu erinnern.

SASCHA VAN RAAY (JgSt 11)



Die Initiatoren der Ausstellung mit Frau Habrich und ihrem Geschichtslehrer Herrn Fell (r.).



Frau Habrich legte bei der Installation der Ausstellung mit Hand an.



JAM - Just a Musical

Das Math.-Nat. hatte sein Musical, wie auf Seite 28 berichtet. An einem weiteren Musical waren ebenfalls Math.-Natler beteiligt: JAM, ein Wortspiel, denn im musika-



schon Sinn ist jam eine Improvisation, ist aber hier die Abkürzung für „just a musical“. Dieses Musical wurde im März 2005 in der Kaiser-Friedrich-Halle vor ca. 1000 Besuchern aufgeführt und ist ein spannendes und unterhaltsames Tanzspektakel. Reggae,

hip hop, spanische Klänge und exotische Musik bilden den Hintergrund für eine musikalische Weltreise. Mit von der Partie unter der Leitung der Trainerin und Choreographin CJ waren (auf dem Foto links v.l.n.r.) Martina Neumann, Janine Wimmers, Jennifer Mikolaschek, die am Math.-Nat. 2005 ihr Abitur gemacht haben, und des weiteren Natalie My und Kim Reiners, ebenfalls Math.-Nat.-Schülerinnen.

Ganz unbekannt sind uns diese jungen Damen nicht, denn sie gründeten vor mehreren Jahren die Jazzdance-AG an unserer Schule, die mittlerweile von Kim Verbocket geleitet wird. Die Hauptgruppe, die JAM aufführte, nennt sich Rhythm-Nation und hat insgesamt 13 Mitglieder, besteht also aus 38,46% aus Math.-Natlerinnen. Vor dem Spektakel von JAM machte Rhythm-Nation schon viele kleinere Auftritte. Der Aufwand dafür war aber noch vergleichsweise gering, denn für das Musical



trainierte die Gruppe dreimal in der Woche bis zu 10 Stunden. Für unsere Abiturientinnen war dies eine ziemliche Belastung, die sich aber gelohnt hat, denn zum einen bestanden sie - wie auf Seite 61 ersichtlich - ihr Abitur und zum anderen feierten sie mit den anderen Gruppenmitgliedern einen Riesenerfolg in der KFH.

HERBERT PETERS

Immer in action

Der Math.-Nat.-Lehrer ist von Natur aus ein aktiver Mensch. Selbst auf dem Flur, während er eigentlich Pause hätte, ist er stets zu einem Fachge-



spräch bereit (wie hier Herr Tippmann). Ein solch aktives Leben macht sicherlich hungrig. Und auch in diesem Zusammenhang zeigt sich der grundaktive Geist des typischen Math.-Nat.-Pädagogen. Bütterchen kauend (M) wird noch schnell der letzte Erlass der Ministerin mit dem Kollegen (Smz) gelesen und diskutiert, während der Refe-



rendar (Sc, im Hintergrund) ein solche Attitude - schließlich ist er erst in der Ausbildung - noch lernen muss.

Freunde in Frankreich

Wie jedes Jahr fand auch im Dezember 2004 wieder unser Schüleraustausch mit dem Collège Marie Curie in Provins (Frankreich) statt. Provins ist eine kleine, mittelalterliche Stadt mit knapp 12000 Einwohnern, die etwa 80 km südöstlich von Paris am Rande der Champagne liegt. Der Austausch ist für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 vorgesehen, die Französisch als 2. Fremdsprache gewählt haben. Der Ablauf des Austauschs besteht darin, dass die deutschen Schüler eine Woche in der Familie ihres Austauschschülers in Frankreich verbringen. Anschließend



Coopération von Math.-Natlern und Marie-Curielem.

nehmen sie die Gastschüler für eine Woche bei sich auf. Während des Austauschs sind verschiedene Exkursionen (z.B. Paris, Versailles bzw. Aachen, Köln) geplant. Leider hatten nicht alle Schülerinnen und Schüler, die sich für den Austausch beworben hatten, das Glück, daran teilnehmen zu dürfen. Für die 22 ausgewählten Teilnehmer hieß es zunächst von Mönchengladbach und auch von Deutschland für eine Woche Abschied zu nehmen. Die Reise startete vom Math.-Nat. Gymnasium. Mit Bus und Bahn fahren wir über Paris (die Wartezeit am Pariser Ostbahnhof war etwas langweilig!) nach Provins. Als wir dann am Abend den Bahn-

steig von Provins überqueren, um unsere Gastschüler zu begrüßen, machte sich allgemeine Nervosität bemerkbar. Einerseits waren wir froh, die Fahrt überstanden zu haben, andererseits aber auch sehr aufgeregt wegen der kommenden Woche. Würden wir uns in der neuen Umgebung zurechtfinden? Dieses Gefühl verflieg jedoch sehr schnell, als wir in unserem neuen „Zuhause“ begrüßt wurden. Alle waren sehr zufrieden, auch wenn sich bei dem einen oder anderen zunächst etwas Heimweh einstellte.

Am ersten Schultag unterhielten wir uns zunächst einmal über unser Wochenende, das wir mit den Gastfamilien verbracht hatten. Als wir das Collège Marie Curie betraten, fiel uns als Erstes auf, dass dieses von einem hohen Zaun um-

geben war. Jedoch erfuhren wir auf Nachfrage, dass er zur Sicherheit der Schüler dort stand. Die französischen Lehrer waren alle sehr nett. Der Schulalltag war jedoch unterschiedlich. Die französischen Schüler gehen von 8:30 bis 17:00 Uhr zur Schule. Während dieser Zeit haben sie 7 verschiedene Unterrichtsfächer. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Schulstunden dort 55 Minuten dauern. In der zweistündigen Mittagspause essen die Schüler in der Kantine. Es gibt zwei verschiedene Menüs, die jeweils aus einer Vorspeise, einem Hauptgericht und einem Dessert bestehen. Während unseres Aufenthalts in Frankreich besichtigten



Unsere französischen Gäste hatten Geschenke mitgebracht. Hier entgegengenommen von Frau Habrich und der Leiterin des Austauschs, Frau Thomann (li).

wir u. a. Paris, das berühmte Schloss von Versailles (von Louis XIV, dem Sonnenkönig erbaut) und natürlich unsere Partnerstadt Provins, mit ihren legendären Souterrains, einer Art unterirdischer Gänge, die sich unterhalb der ganzen Stadt ausbreiten. Freizeit war nur am Familientag und an den Abenden eingeplant. Nach einer wunderschönen Woche fiel uns der Abschied am Samstag schwer. Allerdings wurden wir durch die Tatsache getröstet, dass wir unsere neuen Freunde schon bald in Deutschland wieder sehen konnten. Und im April 2005 war es dann soweit. Wir gaben uns große Mühe, unseren französischen Freunden eine schöne Woche zu gestalten. Wir fuhren z.B. nach Aachen und Köln, um die Stadt zu besichtigen, auf den Dom zu steigen oder einfach nur durch die Läden zu bummeln. Auch Mönchengladbach gefiel den Franzosen gut. Wenn wir dann abends zurückkehrten, waren alle sehr erschöpft. Als die französischen Gastschüler dann nach einer Woche Deutschland und uns verlassen mussten, flossen viele Tränen. So wurden schon Treffen für den nächsten Urlaub vereinbart und ich bin sicher, dass der französisch-deutsche Kontakt bei vielen auch weiterhin bestehen bleibt.

HANNAH KAMPHAUSEN

PAD-Preisträger zu Gast vom 22.08. – 05.09.2005



Begegnungsschülerin Judith Marx im Gespräch mit „ihren“ PAD-Schülern.

Wie in jedem Jahr seit 1978 hatte das Math.-Nat. direkt nach den Sommerferien die ehrenvolle und dankbare Aufgabe, Jugendliche aus sechs verschiedenen Ländern und vier Kontinenten betreuen zu dürfen.

In diesem Jahr waren fünfzehn hochinteressierte und liebenswerte junge Menschen aus

Ägypten, China, Irland, Rumänien, Venezuela und aus der Schweiz zu Gast. Diese Jungen und Mädchen sind Preisträger der deutschen Sprache und haben an einem Wettbewerb in ihren Heimatländern teilgenommen.

Seit 27 Jahren arbeitet unser Gymnasium mit dem Pädagogischen Austauschdienst in Bonn zusammen. In dieser Zeit hatten wir 392 junge

Menschen aus 5 Kontinenten zu Gast.

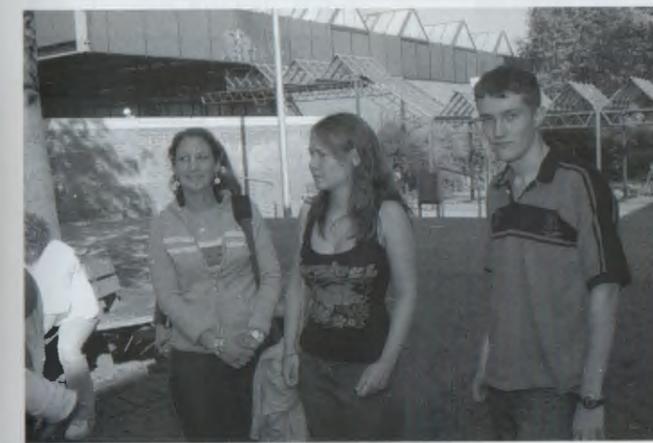
Nach je fünf Tagen in Bonn und Berlin und bevor sie München besuchen, bildet der zweiwöchige Familienaufenthalt in Mönchengladbach den Mittelpunkt ihres Aufenthaltes in Deutschland. Über das Erlernen der deutschen Sprache haben diese Jugendlichen eine besondere Zuneigung zu Deutschland entwickelt.

Im familiären Alltag, aber auch bei den zahlreichen Programmpunkten, Ausflügen, Besichtigungen, Festen und beim Unterricht wird Völkerverständnis praktiziert. Einen Höhepunkt des Aufenthaltes in unserer Schule bildet der „Internationale Abend“ mit sehr gekonnten Darbietungen unserer Gäste. An diesem Abend erfreute auch ein Chor die Anwesenden: unter der Leitung von Herrn Corban sangen 15 Gäste und 15 gastgebenden Schülerinnen und Schüler, und auch für das Betreuer-Team, bestehend aus Frau Wörndle und Herrn Wolcott ging der Abend zu schnell zu Ende. Ein unvergessliches Erlebnis!

Mit Judith Marx (Jgst. 11) stellte die Schule eine einfühlsame Begleitschülerin, die die Gäste auch in Bonn, Berlin

und München begleiten durfte. Wer miterlebt hat, wie unkompliziert und herzlich der Umgang in der multikulturellen PAD-Familie ist, der wird die Hoffnung nicht aufgeben, dass eines Tages doch „alle Menschen Brüder werden“!

FRANÇOISE WÖRNDLE



Fünf-Länder-Treffen 2005 in Diekirch

PVD Preisträger zu Gast vom 22.04. - 05.05.2005



Archäologie Journées Européennes 2005

Unter diesem Motto trafen wir uns zum diesjährigen Fünf-Länder-Treffen bei unseren Gastgebern in Diekirch (Luxemburg).

Schon 1965 fand das erste dieses jährlich stattfindenden Treffens zwischen sechs befreundeten Schulen aus fünf europäischen Nachbarländern zur Förderung des europäischen Gedankens statt.

„Durch die jährlichen Treffen unserer Schulen hatten mehrere Generationen von Schülern, Lehrern und Schulverantwortlichen eine wunderbare Möglichkeit, die Entwicklung des neuen Europa samt Differenzen und gemeinsamen Ideen mit zu erleben“, so der Direktor des Lycée classique Diekirch (LCD), Robert Bohnert.

In diesem Jahr, also zu 40. Mal, trafen vom 22. bis 25. April 2005 fast 120 Math.-Nat.-Schüler mit insgesamt 600 Altersgenossen ihrer befreundeten Partnerschulen aus Diekirch, Saint-Amand-les-Eaux (Frankreich) und Neerpelt (Belgien) in Valkenswaard (Niederlande) zusammen. Sie wurden von ungefähr 20 Lehrern unserer Schule begleitet und, wann immer nötig, angefeuert.

Zu diesem Treffen trifft man sich jährlich abwechselnd in einem der beteiligten Länder, um bei sportlichen Wettbewerben in der Leichtathletik, Schwimmen, Fußball, Handball, Volleyball, Tischtennis, Schach und bei kulturellen Aktivitäten wie Musik-, Theater-, Kunst-Workshops und bei der Durchführung eines naturwissenschaftlichen Projektes Völkerverständigung zu praktizieren.

Der diesjährige Ausrichter des in Europa einmaligen internationalen Schülertreffens, das Lycée classique im luxemburgischen Diekirch, hatte sich wieder große Mühe gegeben,



Schüler aller Schulen erstellten zusammen ein Bild.

bestehende Freundschaftsbände zu verstärken. Europäische Gemeinschaft konnte hier intensiv erlebt werden.



Tonstudio und Videostudio (unten) mit allem Drum und Dran an unserer Partnerschule.



Einen Eindruck von dem, was in anderen europäischen Ländern für die Bildung getan wird, konnten wir auch bekommen. Luxemburg investiert erheblich mehr in seine

Schulen, als dies zum Beispiel Deutschland tut. So ist etwa eine ganze Etage der riesigen Schule nur für Medien eingerichtet. Es gibt neben der üblichen Dunkelkammer für Fotografie ein Videostudio, ein Tonstudio (mit allerneuester Aufnahmetechnik) und ein riesiges Studio zur Produktion von Filmen. Theater- oder Konzertvorführungen, die bei uns etwa im PZ stattfinden, werden im Lycée classique im eigens dafür eingerichteten Saal präsentiert, eine richtige kleine Philharmonie mit Regieraum und der Möglichkeit für Radio- und Videoübertragungen. Eine der verfügbaren Turnhallen ist zum Beispiel mit einer Kletterwand in voller Breite ausgestattet. Und unsere Naturwissenschaftler bekamen ganz feuchte Augen, als sie den naturwissenschaftlichen Trakt des Lycée und seine Einrichtung sahen. Ein zusätzlich in das Programm aufgenommenes Austauschprogramm wurde auch in diesem Jahr verwirklicht. Schon in der Woche vor dem großen Treffen reisten zwei





Die Don Kosaken beim Einmarsch.

Erfahrungen bei unseren Freunden hellauf begeistert. Wie alljährlich stand der Samstag des Treffens im Zeichen sportlicher Wettbewerbe. Hier gab es Begeisterung über errungene Siege und Erfolge,

Schüler und Herr Corban als Lehrer nach Diekirch, um die luxemburgische Kultur und Schule etwas näher kennenzulernen. Die Beteiligten waren von der gastfreundlichen Aufnahme und den neuen Erfahrungen bei unseren Freunden hellauf begeistert. Wie alljährlich stand der Samstag des Treffens im Zeichen sportlicher Wettbewerbe. Hier gab es Begeisterung über errungene Siege und Erfolge, aber auch Enttäuschung, wenn einmal der erhoffte Sieg oder Platz nicht erreicht wurden. Seit vielen Jahren gilt aber gerade im Bereich des Sports vielfach der berühmte olympische Gedanke: Dabei sein ist wichtiger als Siegen. Schließlich will man ja auch neue Freunde gewinnen und neue Erfahrungen sammeln. Im Bereich der kulturellen Aktivitäten wurden am Samstag Aktionen in den Bereichen Video, Internet, Presse, Chor, Theater, Tanz, Perkussion und naturwissenschaftliche Experimente vorbereitet. So studierten die Schüler der international gemischten Gruppen etwa einen Don Kosaken Chor ein (es gab später stehende Ovationen für den gesanglich und komödiantisch äußerst ansprechenden Vortrag) oder verschiedene Varianten des Liedes von der Loreley als Theatersketch. Abends fand traditionsgemäß ein großer Discoabend mit ungefähr 1.500 Schülern statt. Hier hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit,

nach heißen Disco- und Technoklängen so richtig 'abzuzappeln', während die Lehrer sich durchweg, außer zur Aufsicht, in einen ruhigeren Raum zurückzogen, damit ihnen nicht die Ohren abfielen. Am Sonntag zeigten die kulturschaffenden und naturwissenschaftlich begabten Schüler nach einem sehr ansprechend gestalteten Gottesdienst in einer mehrsprachigen Feierstunde und einer kurzweiligen Abschlussveranstaltung, was sie am Samstag erarbeitet, einstudiert und geschaffen hatten. Schließlich wurden Sieger und Platzierte der Sportwettkämpfe geehrt. Zum Abschluss dieses beeindruckenden Schulentreffens hieß es: „Au revoir Diekirch, auf Wiedersehen in Mönchengladbach“, denn das nächste Treffen im Mai 2006 wird an unserer Schule stattfinden.

REINER WALDHAUSEN



Archäologiefahrt 2005 nach St. Romain

Vom 11.07. bis zum 16.07.2005 hatten wir, Felix Heinrichs und Tobias Czech (jetzt 11), die Ehre, unsere Schule bei einer etwas anderen Disziplin im Rahmen des Fünf-Länder-Treffens vertreten zu dürfen. Zusammen mit unserem Lehrer Herrn Corban, dem Nachfolger des mittlerweile pensionierten Herrn Multmeier, bildeten wir die diesjährige deutsche Delegation, die eine Woche nach St. Romain im Burgund fahren durfte, um dort zusammen mit Schülern unserer internationalen Partnerschulen archäologische Studien zu betreiben. Wir Drei also starteten Montagmorgen um 10.00 Uhr unsere Reise in die Vergangenheit. Zugegeben, es war ein etwas holpriger Start. Anstatt der veranschlagten sechs brauchten wir dann doch neun Stunden. Nur die Belgierinnen konnten das überbieten und stießen erst um 20.00 Uhr zu uns. Insgesamt waren je vier Mädchen aus Frankreich, den Niederlanden und Belgien sowie zwei Mädchen und zwei Jungen aus Luxemburg gekommen. Zusätzlich noch drei Lehrerinnen und zwei Lehrer und unser Guide Serge: Gerôme, unser Koch, versorgte uns täglich mit typisch französischem Essen: mehrere Gänge, viel Salat, Brot und Wasser. Am Dienstagmorgen unternahmen wir unsere erste Exkursion. Wir fuhren auf eine kleine Anhöhe, um uns ein Bild von der Umgebung zu machen und die zukünftigen Stätten unserer Arbeit zu sehen. Nach und nach erforschten wir also die durchaus interessante und außergewöhnliche Landschaft. Wir besichtigten die Falaise (steil abfallende Berghänge), das Dorf und das alte, etwas höher gelegene

Dorf (St. Romain-les-hautes) sowie die Weinberge der Umgebung. Wenn man zum ersten Mal eine Mauer sieht, die über 2000 Jahre alt ist, kommen zweifelsohne Ehrfurcht und Respekt in einem auf. Allerdings wussten nach mehreren Mauern nicht mehr alle jungen Archäologen diesen Wert zu schätzen. Wir hörten uns Vorträge an, die leider in recht schnellem Französisch gehalten wurden. Der Wert einer profunden Sprachausbildung an der Schule kommt einem dann so richtig zu Bewusstsein. Der Kommunikation untereinander diente dann wohl noch eine andere Sprache (wir sind echt international!). Herr Corban zog schließlich das Fazit: „Du fährst als Deutscher nach Frankreich, um mit Niederländerinnen Englisch zu sprechen.“ Wir hatten die Gelegenheit, in sieben verschiedenen Ateliers das Leben und Überleben unserer Vorfahren nachzuvollziehen. Angefangen mit steinzeitlichem Weben über archäologische Knochenarbeit zum Jagen mit dem Speer (Felix hat erfolgreich ein Auto erlegt). Interessant war es aber auch, eine Mauer mit und eine ohne Zement zu errichten und die Steine dafür zu bearbeiten. Das Beste war aber die Matsch-Mauer. Geleitet in modische Schutzanzüge (schwarze Müllbeutel) errichteten wir eine Mauer aus Lehm, Stroh, Erde und Wasser – eine wunderbare Arbeit. Zu dieser experimentellen Archäologie kamen auch noch zwei Museumsbesuche sowie mehrere Stadtrundgänge in der Umgebung. Ein Erlebnis ist es auch, den 14. Juli in Frankreich mitzuerleben. Am Nationalfeiertag haben selbst die Cafés länger als 22.00 Uhr geöffnet und die Straßen und Plätze sind voller



Menschen, die ausgelassen ihre Freiheit und Demokratie feiern. Vergleicht man das mit unserem 3. Oktober, der ja glücklicherweise auch weiterhin ein Feiertag ist, kommt man schnell zu der Erkenntnis, dass wir in solchen Sachen noch viel zu lernen haben. Am letzten Abend wartet noch eine kleine Überraschung auf uns: Eine Weinprobe in Burgund! Auch so etwas sollte man mal miterlebt haben. Allein schon der Anblick von 16-, 17- und 18-jährigen, die verzweifelt versuchen, sich in irgendeiner Weise angemessen zu verhalten und Weinspezialisten zu spielen, um ihren Eltern eine gute Flasche mitbringen zu können, war großartig. Schneller als erwartet kam dann aber auch schon der Abreisetag und trotz all der Strapazen kam eine etwas traurige Stimmung auf. Man hatte sich in dieser Woche doch ganz gut kennen gelernt und so fiel es uns nicht leicht, auf Wiedersehen zu sagen. Es bleibt natürlich die Aussicht aufs nächste Jahr, das Fünf-Länder-Treffen 2006 in Mönchengladbach.

FELIX HEINRICHS,
TOBIAS CZECH,
THORSTEN CORBAN

Studienfahrten der Stufe 12

Viel zu sehen in der Toskana



In der Toskana sind selbst die Straßenmusikanten anders.

Vollbepackt mit allen Sachen, die eine Studienfahrt schöner machen, konnten die rund 3 Dutzend, nach Wissen strebenden Schüler des Mathe- und Chemie-LK kaum die Abfahrt in die sonnige Toskana erwarten. Selbst die auslau- gende 16-stündige Busfahrt konnte unsere Laune nicht trüben, vor allem der Anblick des Pools und das umwerfende Wetter bei der Ankunft machte alles wieder gut. Nun konnte auch die anfangs ungewollte Vermischung der beiden Kurse, Mathe und Chemie, bei der Aufteilung der Bungalows nicht mehr vermieden werden. Dank unserer fürsorglichen Leiter (und der Leiterin) wurde uns jeden Tag ein Kulturprogramm geboten, welches unseren Wissensdurst angemessen löschen konnte. So besichtigten wir montags Pisa und Vinchi, dienstags fuhren wir nach Florenz, eine Stadt, die uns besonders durch ihre Größe und Vielfaltigkeit beeindruckte, und mittwochs standen die Stadt Lucca und die Apuanischen Alpen auf dem Plan. Hier konnten wir den Abbau von Marmor besichtigen. Donnerstag war der letzte Tag der Besichtigungen und das Ende der Fahrt

rückte immer näher. Wir fuhren nach Siena und San Gimignano. Aus Vorfreude auf die Fahrt hatte (fast) jeder von uns bereits zu Hause ein Referat über die besichtigten Städte vorbereitet. Um den abendlichen Wissenszug auszugleichen, beschäftigten sich die Chemiker, jedoch auch fachfremd – allerdings schnell lernend – die Mathematiker, mit der Erforschung der Formel CH_3CH_2OH und ihrer Bedeutung sowie Funktion. Weiterhin blieben Strandbesuche und gemeinschaftliche Abendessen nicht aus. Insgesamt fügte uns die Studienfahrt enger zusammen. Die einen mehr, die anderen weniger. Dabei lernten wir durchaus neue Persönlichkeiten innerhalb unserer Gruppe kennen. Am letzten Abend gab es eine Abschiedspizza, die wir zusammen mit Herrn E. Peters, Herrn Dr. Drexler und Frau Fuchs-Roussel, die uns unbezahlbare Dienste als Dolmetscherin leistete, verspeisten.

DOMINIK SCHRÖDERS,
ASTRID SCHIEFER



Abschiedspizza

Unter Palmen im teuren England

Am 29. Mai 2005 um 23 Uhr hieß es für den 12er English und Deutsch Leistungskurs: auf nach Newquay, England, besser bekannt auch als "UK's Surfing Paradise". Nach einer langen 15 Stunden Fahrt mit Bus und Fähre wurden wir von türkischem Wasser, hellblau strahlendem Himmel, Palmen, Strand und Surfern in Cornwall willkommen geheißen. Wir „residierten“ im exklusiven St. Christopher's Inn, wo man beim Versuch zu duschen ständig den Wasserknopf gedrückt halten musste, und dessen ausgiebiges, englisches Frühstück aus Tee in dreckigen Tassen und salziger Marmelade bestand. Dafür hatten wir jedoch den unbezahlbaren Ausblick auf Meer und Strand direkt vor unserer Nase und konnten sogar mit dem Rauschen des Meeres einschlafen. Zunächst machten wir uns mit der Einkaufstraße Newquays vertraut und aßen direkt eine Portion typisch englischer, vor allem aber fettiger Fish & Chips. Am nächsten Tag ging es zum Tintagel Castle, dem legendären Geburtsort von King Arthur. Und das war ein Abenteuer... Die Angst stand einigen Schülern buchstäblich ins Gesicht geschrieben, als sie

die schmalen, steilen Treppen sahen und wussten, dass sie diese bezwingen mussten, um King Arthur ganz nah zu sein. Doch oben angekommen, hat der wunderschöne Ausblick für die ganze Anstrengung – teilweise waren die Treppen fast im 90 Grad Winkel ange- setzt – entschädigt. Mittlerweile hatte England auch sein wahres Gesicht gezeigt: es wurde wolkig, windig, es regnete und somit wurden wir wahrhaftig „welcome to England“ geheißen. Am nächsten Tag wollten wir es genauer wissen und fuhren zum Land's End von England, wo man New York in 3147 Meilen Entfernung schon fast sehen konnte. Dort befindet sich auch das „first and last refreshment house in England“ und wir hatten uns erneut dem Vergnügen hinzugeben, fish'n chips zu verdrücken, um nicht zu verhungern. Wir machten viele Stadtbummel und versuchten, unser – durch den hohen Wechselkurs – wenig Geld an den Engländer zu bringen, was bei den stolzen Preisen auch recht schnell gelang. Einige schlaue Schüler hatten die Idee, Essensgeld zu sparen, indem sie sich die Kinderportion bestellten, was den Kellner recht verduzt

schaufen ließ. Der Spaghettiteller, den sie bestellt hatten, offerierte dann exakt 10 Nudeln (nachgezählt!) mit lauwarmer Tomatensoße – und das auch noch für satte 4 Pfund (etwa 6 Euro). Nun hatten diese Schüler nicht nur im fremden Land das Klischee untermalt, dass Deutsche geizig sind, vielmehr gab es noch eine Peinlichkeit hinterher. Die Kellnerin, die die Teller abräumte, fragte verduzt, warum denn nicht das „2 for 1 meal“ für 7 Pfund mit richtigen Portionen bestellt worden war. Nun, eine Studienfahrt ist dazu da, dass man Erfahrungen macht und sich weiterbildet. Am nächsten Tag ging es ins Eden Project, wo Wasserfälle, Tropical South America und Mediterran California auf uns warteten. Die Studienfahrt 2005 wurde mit einem Besuch des geheimnisumwobenen Stonehenge auf der Ebene von Salisbury beendet, und der 12er E/D-LK kann auf eine ereignisreiche, harmonische und vor allem einmalige Reise nach Cornwall, England, zurückblicken.

KIM REINERS



Die Geheimnisse von Stonehenge blieben trotz aller Bemühungen ungelöst.



Cornwalls Küste ist fast mediterran.

Eine Kul-Tour nach Dresden

Ein Freitagmorgen im Juni 2005, früh um 0.10 Uhr. Wir 24 Schülerinnen und Schüler des Grundkurses Erziehungswissenschaft begaben uns vertrauensvoll in die Hände unserer Kursleiterin und Tutorin, Frau Ebenhofer. Sie opferte für uns ein ruhiges, korrekturfrees Wochenende, denn sie hatte im Vorfeld für uns 30 Stunden in Dresden mit gemeinsamem Frühstück, Museumsbesuch, Stadtführung und als Highlight den Besuch der Oper „Carmen“ in der Semperoper organisiert. Während dieser Kul-Tour nach Dresden erlebten wir mehr als manch einer in 14 Urlaubstagen.

Von dem Film „Speed“ ist man ja schon einiges gewohnt, aber unser Busfahrer stellte während der nächtlichen Fahrt Richtung Dresden diesen Film in den Schatten. Trotz seiner eigenwilligen Fahrweise und der Tatsache, dass die Nacht schon weit fortgeschritten war, blieb Frau Ebenhofer cool und hatte auch noch die Muße für poetische Einlagen. Aufgrund ihrer Gute Nacht-Geschichte über die 24 kleinen Zwerge (wahlweise auch Prinzen und Prinzessinnen) auf ihrer Reise durch die Welt wird im Folgenden von ihr auch als der guten Fee die Rede sein. Unvergessen bleibt ihr Kommentar: „Es gibt eine Zeit zu reden, eine Zeit Musik zu hören und es gibt eine Zeit zu schlafen!“, mit dem der Versuch, den Bus mit Hip Hop wach zu halten, beendet wurde. Nach ca. drei Stunden Schlaf legten wir eine Zähneputzpause ein und machten während dieses Stopps die Bekanntschaft vieler, älterer Damen, die sich auf der Toilette des Rastplatzrestaurants der Ganzkörperpflege widmeten. Wir betrachteten dies als den ersten, vorgezogenen Besuchs- und Informationspunkt des Hygienemuseums, das wir nach unserer

Ankunft in Dresden besuchten. Vor dem Museum entdeckten wir eine Skulptur, die einen Teil des Kurses zum Ki-chern, einen anderen zum Nachdenken über ein Abo im Fitnessstudio brachte: einen nackten Mann, den wir gleich als Hintergrund für unser erstes Fotoshooting auserkoren. Bei der 90-minütigen Führung durch das Deutsche Hygienemuseum erfuhren wir z.B. etwas über die Lage der Organe (wer weiß schon, wo die Bauchspeicheldrüse liegt?), über die Bedeutung der Hygiene in früheren Zeiten und auch etwas über Verhütungsmittel. Im Anschluss hatten wir eine weitere Stunde Zeit, die Ausstellungsräume selbstständig zu erkunden. In diesen Räumen konnte man sehr vieles ausprobieren, so gibt es



beispielsweise einen Raum zum Thema „Denken, Lernen, Vergessen“, in dem wir uns hauptsächlich aufhielten. In diesem Raum erfuhren wir u.a., wie unterschiedlich Menschen lernen, warum das Vergessen wichtig ist oder auch, wie wir unsere Behaltensleistung steigern können. Auch konnte man nachempfinden, wie schwierig es als alter, zittriger Mensch ist, schön zu schreiben oder aufrecht zu gehen.

Nach dem Besuch des Museums folgte die Stadtführung, zunächst mit dem Bus. Neben einigen imposanten Gebäuden faszinierte auch das Elbufer mit der imposanten Kulisse. Später erkundeten wir das historische Dresden zu Fuß. Während der Stadtführung lernten wir den Zwinger kennen, bestaunten die Frauenkirche – leider nur von außen und getrübt durch manche Baumaßnahmen – und legten einen längeren Halt bei der Semperoper ein, die uns allerdings nicht so prächtig wie in der Radeberger-Werbung erschien. Vielleicht lag es daran, dass sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht hell erleuchtet war. Die Stadtführung endete – zum Entsetzen unserer Tutorin, jedoch zur großen Freude des Kurses – in einem amerikanischen Fastfood-Restaurant mit schottischem Namen. Dass einigen Kursmitgliedern Stunden später übel war, sei nur am Rande und zur Genugtuung der Kursleiterin erwähnt. Die übrige Zeit nutzten wir, um in kleinen Gruppen die historische Stadt auf eigene Faust zu erkunden und einige Mitbringsel zu erstehen. Gegen 18 Uhr trafen wir uns wieder am Bus und bereiteten uns auf den Besuch der Oper vor. Dieser verlangte Opfer ... harte Opfer. Wir waren darauf angewiesen, den Bus als Umkleide umzufunktionieren. Unsere Kursleiterin, die gute Fee, hatte während der 1-stündigen „Aufbrezelphase“ nichts Besseres zu tun, als über die zweifelhaften Düfte aus 20 verschiedenen Spraydosen zu meckern: „Hier stinkt’s!“ Doch genau nach Zeitplan legte sich das Durcheinander und wir traten in unseren Galaoutfits aus dem Bus, um uns standesgemäß auf den Weg in die Oper zu machen. Nach einigen und durchaus längeren Fotoshootings betreten wir in freu-



Vor der Semperoper....

diger Erwartung die Semperoper. Unsere Plätze befanden sich in schwin-

war... die deutschen Untertitel über der Bühne entdeckten einige dann doch schon nach der Pause...

Nach vier imposanten Akten verließen wir gegen 22.30 Uhr die Oper und machten uns direkt auf den Heimweg. Diesmal schiefen wir alle tief und fest und mussten von unserer guten Fee 7 Stunden später geweckt werden.

Und so endete am Samstag in der Früh um 7 Uhr unsere anstrengende, aber wunderschöne, ereignis- und lehrreiche Tour nach Dresden, die dank des tollen Engagements



...und nach „Aufbrezelphase“ fertig für die Oper

unserer guten Fee zustande kam.

11 GK
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Berlinfahrt der Stufe 10

Am Sonntag, dem 26. Juni 2005 um 8.00 Uhr morgens brach die gesamte Jahrgangsstufe 10 zur heißersehnten Abschlussfahrt in die Bundeshauptstadt Berlin auf. Alle Schüler waren sehr aufgeregt und es herrschte ein leichtes Durcheinander. Manche Schüler kamen erst um zwei Minuten vor acht. Schließlich war man vollzählig und konnte starten. Begleitet wurden die Schüler von Herrn Schmitz, Frau Schülke, Frau Steinhoff, Frau Thomann, Herrn Vens und Frau Schultes. Die Busfahrt gestaltete sich dank der netten und witzigen Busfahrer für die Schüler recht angenehm. Nach ca. 8-stündiger Busfahrt kam man dann am zentral gelegenen Jugendhotel in der Köpenicker Straße an. Allerdings machte unsere Unterkunft keinen einladenden Eindruck und auch der Zustand einiger Zimmer ließ zu wünschen übrig. Nachdem aber schließlich einige Unklarheiten über die Zimmerverteilung beseitigt und

alle ihre Zimmer bezogen hatten, war es Zeit für das Abendessen. Das sehr einfache und zugegebenermaßen nicht immer appetitlich aussehende Essen war aber nicht nach jedermanns Geschmack, sodass eine große Anzahl von Schülern es vorzog, die in der Nähe gelegenen Imbissbuden aufzusuchen.

Danach bestand die Möglichkeit bei ersten Streifzügen durch die Stadt, Berlin ein bisschen näher kennenzulernen. Viele Schüler suchten nette Cafés auf und genossen ihren ersten Abend in Berlin. Am Montag startete dann das eigentliche Programm. Am Vormittag besuchte man im Bundestag den Plenarsaal und die Kuppel und hatte Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten von Mönchengladbach, Herrn Dr. Krings. Den Nachmittag hatten die Schüler zur freien Gestaltung, den einige zu einem Gang unter den Linden, einem Besuch des Gendarmenmarktes sowie der

Hackischen Höfe nutzten. Am Abend dann stand ein gemeinsamer Besuch des I-Max-Kinos im Sony-Center am Potsdamer Platz an. Am Dienstag wurde durch die rund zweistündige Stadtrundfahrt ein Überblick über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Ost- und Westberlins vermittelt. Anschließend bestand die Möglichkeit sich einiges, was Berlin zu bieten hat, genauer anzusehen, sei es beim Besuch eines Museums, einer Fahrt auf der Spree, einem Gang durch die Stadt oder auch beim Einkaufen. Am Dienstagabend, dem letzten Abend in Berlin, stand ein Besuch im Stadtteil Prenzlauer Berg an. Dort konnten man in schönen Cafés und Bistros die Fahrt gemütlich ausklingen lassen. Am Mittwochmorgen um 9.00 Uhr brach die Stufe 10 wieder Richtung Heimat auf, wo man etwas müde, aber heil und zufrieden am Nachmittag ankam.

NADINE WURL

Zwei Schwestern auf Reisen

Der Math.-Natler an sich ist ein international orientierter Mensch, der sein Interesse für andere Länder und Kulturen gern praktisch umsetzt. Das ist der Grund, weshalb wir in jedem Jahr junge Menschen – hauptsächlich in der Jgst. 11 – haben, die ein halbes oder ein ganzes Jahr im Ausland verbringen. Im vergangenen Jahr

waren Julia Bülling, Asghar Chand, Anke Hüpperling und Ozan Öztürk in den USA, während Frauke Hüpperling in Frankreich weilte. Die jungen Damen und Herren, deren Erfahrungen im Ausland weitgehend positiv waren und die ihren Horizont sehr erweitert haben, gehören mittlerweile der Jgst. 12 des

Math.-Nat. an. Die Wiederholung eines Namens in der Aufzählung ist übrigens nicht zufällig, Anke und Frauke sind Geschwister. Stellvertretend für alle sollen die beiden Schwestern hier erzählen, wie es ihnen ergangen ist. Unsere Math.-Nat.-homepage bietet weitere Informationen.

Ein halbes Jahr in der Bretagne – und Schule von früh bis spät

Es war der 25. August 2004, das Abenteuer Frankreich begann. Mit dem Voltaire-Programm, das übrigens u.a. vom PAD initiiert ist, trat ich meine Reise in die Bretagne vom Aachener Hauptbahnhof aus an. Meine Austauschpartnerin Elsa erwartete uns zu-

mer, wir aßen zu Abend und spielten Rummikub. Anschließend fiel ich totmüde ins Bett. Die drei verbleibenden Ferientage verbrachten wir bei strahlendem Sonnenschein fast ausschließlich am Strand. Dort lernte ich auch Elsas Freunde kennen, unter anderem auch Héléne, Gwendoline und Céline, die in meiner Klasse waren und sehr gute Freunde geworden sind. So fieberte ich dem 3. September, meinem ersten Schultag, entgegen. Ich dachte, sie wolle mich auf den Arm nehmen, als Elsa mir sagte, dass wir direkt den ganzen Tag Schule hätten, aber es stellte sich heraus, dass es wirklich so war. So kam ich gegen 18:30 Uhr wieder nach Hause und musste dann feststellen, dass ich auch samstags Unterricht hatte. Doch ich gewöhnte mich schnell daran, und vor allem das gemeinsame Mittagessen in der Schule verhalf mir zu einer schnellen und guten Integration. Nach sieben Wochen Unterricht waren dann endlich die von allen lang ersehnten Ferien gekommen und wir brachen zu einem Kurztrip nach Camaret-sur-Mer, einer Stadt an der Atlantikküste, auf. Dort erlebte ich dann auch das, was man hierzulande

unter bretonischem Wetter versteht. Es regnete drei Tage lang ohne Unterbrechung. Das Ende der Ferien feierten wir bei einem „Fest Noz“, einem traditionellen Fest, bei dem bretonische Lieder gesungen und die Tänze der Region getanzt werden. Im Dezember begann ich einen Kurs um genau diese Tänze zu lernen. Außerdem lernte ich Crêpes und Galettes zu backen. Nachdem Weihnachten fast wie in Deutschland gefeiert wurde, kam mir Silvester ohne Feuerwerk ungewohnt vor. Danach begann die Zeit der „Galettes de Roi“. Wer die im Kuchen versteckte Figur fand, war König/in für einen Tag und durfte die anderen für sich arbeiten lassen. Am 12. Februar hatte ich meinen letzten Schultag am Lycée Rabelais. Der Abschied fiel mir sehr schwer. Die darauf folgenden Ferien verbrachte ich mit meiner Gastfamilie in Grenoble. Ich fühlte mich die ganze Zeit über sehr wohl, und hoffe, dass ich noch sehr oft in die wunderschöne, wenn auch verregnete Bretagne fahren kann.

FRAUKE HÜPPERLING



Frauke (r.) mit ihrer Schulfreundin Céline vor dem Klassenraum, in dem sie täglich lange die Schulbank drücken musste

sammen mit ihrer Mutter am Gare du Nord. Nach einer Woche in Paris fuhr ich nach Trégueux in die Bretagne. Auf dem Weg holten wir noch meine Gastgeschwister Elouan und Eléna ab. Dann, nach fünf Stunden Autofahrt, sah ich das Haus, das für die kommenden sechs Monate meine Heimat wurde. Elsa zeigte mir noch mein Zim-

Athen liegt in Wisconsin

Am 12. August 2004 nahm ich Abschied von meiner Familie, um zehn Monate im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ zu verbringen. Mit gemischten Gefühlen stieg ich in das Flugzeug nach Wisconsin, USA. Dort wurde ich von meinen Betreuern herzlich am Flughafen empfangen. Ende August zog ich zu meiner Gastfamilie in mein zukünftiges Zuhause. Mit meinen Gasteltern Diane und Pat habe ich mich auf Anhieb sehr gut verstanden. Meine sechs Gastgeschwister waren schon erwachsen und lebten in anderen Städten und Staaten. So lernte ich das Leben als jüngstes Mitglied der großen Familie kennen. Ich freute mich mit meinen Gasteltern, als im Oktober ein weiteres Enkelkind geboren wurde. Um so trauriger wurde der November, da der jüngere meiner beiden Gastbrüder als Soldat in den Irakkrieg musste. Der kleine Ort Athens mit 1095 Einwohnern, in dem wir wohnten, hat mir gut gefallen. Ich besuchte die Athens High School und war von der Offenheit der Schüler und dem school spirit überrascht. Eine neue Erfahrung für mich war, wie sich alle in die Schulgemeinschaft einbringen und stolz darauf sind, ihre Schule zu repräsentieren. Morgens um 8:10 Uhr war Unterrichtsbeginn und um 15:15 Uhr Schulschluss. Doch an amerikanischen Schulen wird mehr angeboten als nur Unterricht. So war jeden Tag nach Schulschluss zwei Stunden lang Sporttraining. Ich hatte die Möglichkeit, im Basketball- und Softballteam mitzuspielen. Außerdem führten wir im November und März verschiedene Musicals auf. Der Winter in Wisconsin ist bekanntlich sehr kalt. Viel Schnee, Eis und Tempera-

turen um die -50°C sind dort keine Seltenheit. Ende April war ‚Prom‘, der Schulball. Der Abend stand unter dem Motto „A night to remember“. Jeder Schüler trägt Ballkleidung und alle tanzen bis spät in der Nacht. Anfang Mai habe ich mit meiner Gastschwester und ihrer Familie Urlaub in Kalifornien gemacht. Wir besuchten San Diego, Los Angeles und natürlich Hollywood. Ende Mai wurde mir an Graduation, der Abiturfeier, ein Diploma, der High School Abschluss überreicht. Während des Jahres habe ich mich durch EF High School Year sehr gut betreut gefühlt. Zusammen mit anderen Austauschschülern aus verschiedenen Ländern haben wir viel unternommen. So besuchte ich mit ihnen oder meiner Gastfamilie Chicago, Madison, Minneapolis und viele andere Orte. Während des High School Jahres habe ich tolle Gastfreundschaft erfahren, in der Schule wurde ich mit in die Klassengemeinschaft eingebunden und habe so neue Freunde gefunden. So schwer der Abschied von der eigenen Familie war, so schwer war jetzt mein Abschied von Athens, obwohl ich es kaum erwarten konnte, wieder zu Hause zu sein. I'll be back!

ANKE HÜPPERLING



In Amerika schon das Abitur gemacht – am Math.-Nat. dauert es noch etwas. Anke als graduate mit Gasteltern.



Anke hat in den USA ihren Führerschein gemacht und durfte den dicken Familienschlitten fahren.



Anke mit Gastschwester Angela vor dem Hollywood sign.

Skifahrt der 8. Klassen ins Kleinwalsertal

Am letzten Januar-Wochenende 2005 starteten die Klassen 8a, c, d und e zu unserer jährlichen Skifahrt ins Kleinwalsertal, nach Wochen der Vorbereitung und zunehmender Spannung. Während diese traditionelle Skifahrt für die Begleitlehrer trotz aller Mühe auch schon eine gewisse Routine darstellt, soll das Erlebnis nachstehend noch einmal durch je einen Schüler und eine Schülerin erzählt werden:

Abfahrt war am Freitag,



28.1.05 um 22 Uhr. Da es für vier Klassen drei Busse gab, entstand am Anfang ein großes Gewusel, wer in welchen Bus stieg und wo dann das Gepäck reinkam. Aber letztlich schafften wir es, pünktlich abzufahren. Während der Fahrt legten wir zwei lange Pausen ein, weil die Busfahrer ihren Schlaf brauchten, den wir Schüler jedoch kaum fanden. Die meisten schliefen nicht länger als anderthalb Stunden, aber Müdigkeit war kaum zu spüren wegen des Spases und der Aufregung. Gegen 7 Uhr kamen wir endlich an unserer Herberge im Kleinwalsertal an und bekamen als erstes ein Frühstück. Danach machten wir uns auf den Weg ins Tal, um unsere Skiausrüstung auszuleihen. Ski und Schuhe wurden dann zum Glück hochgefahren, wir aber leider nicht – der Weg zurück hoch zur Hütte war nicht gerade angenehm. So manchem ging doch die Puste aus. Dann gab es Mittagessen, was den meisten auch schmeckte. (Lea Nandzig, 8a)

Noch am Nachmittag ging es zum ersten Mal auf die Bretter, zur Skigewöhnung, wie das die Lehrer zu nennen pflegten. Als eine der ersten Übungen sollte uns das Bremsen mit Hilfe des Schneepfluges vermittelt werden. Statt des Pfluges formten einige allerdings ein Kreuz, was selbstverständlich zu näherer Bekanntschaft mit dem Schnee führte. Damit wir auch richtig ins Schwitzen kamen, durften wir (als Anfänger noch nicht im Besitz eines Liftpasses) immer wieder mit Skiern an den Füßen den Berg hoch laufen und uns einige, wenige tolle Meter wie Hermann Maier fühlen. Aber schon am 3. Tag fuhren wir zum Ifen. Doch auch dort

hieß es erst einmal: Bogenfahren üben, um sicher und auf keinen Fall zu schnell zu fahren. Endlich fuhren wir mit dem Sessellift zur Mittelstation... Es folgten unbeschreiblich schöne Abfahrten, die nur durch das Anhalten und Warten auf gestürzte Mitschüler getrübt wurden. Immer wieder wurden wir von der atemberaubenden Bergkulisse beeindruckt, sofern das Wetter mitspielte. Die Mehrzahl der Gruppe ließ es sich auch nicht nehmen, mit Herrn Brockers mehrmals die rote Piste zu fahren. Danach waren alle so stolz, als hätten sie einen Ski-Weltcup gewonnen. Die Begeisterung wurde noch größer, als wir am letzten Tag vor der Heimreise bei strahlend blauem Himmel zur Bergstation des Ifen fuhren und uns ein atemraubendes Panorama geboten wurde, welches man gesehen haben muss. Es folgte eine angeblich 4 km lange Abfahrt, bei der wir unser in der Woche gelerntes Können richtig unter Beweis stellen konnten. Leider mussten wir noch am gleichen Nachmittag die Skier wieder im Dorf abgeben. Doch einen kleinen Trost gab es: anstatt wieder mühsam den Berg bis zur Hütte zu erklimmen, durften wir mit dem Sessellift fahren, da wir noch im Besitz unserer Liftpässe waren. (Richard Souren 8a)

Neben den geschilderten Erlebnissen gab es natürlich auch dieses Jahr wieder Gemeinschaftsabend, nächtliche Fackelabfahrt und folgende Party an der Schneebar, sowie das traditionelle Juxrennen, so dass auch diese Skifahrt für alle Beteiligten wieder zu einem verbindenden tollen Erlebnis der Math.-Natler wurde.

WOLFGANG BROCKERS

Den wollten wir auch nicht

Der Englischunterricht in der Oberstufe kommt seit einigen Jahren um einen Mann nicht herum. Nicht etwa Pinter, den verspäteten Literatur-Nobelpreisträger, sondern den momentanen amerikanischen Präsidenten. Eigentlich bietet der Mann Unterrichtsinhalt für mehrere Halbjahre. Kein Wunder, dass sich auch der Englisch-LK der Abiturientia 2005 eingehend mit ihm und der amerikanischen Politik der letzten Jahre beschäftigt hatte.

Nun möchte man im Unterricht nicht nur theoretisch Dinge besprechen, sondern stets auch einen Praxisbezug herstellen. Der amerikanische Präsident ließ sich allerdings schlecht einladen, auch hatten die Leistungskursmitglieder nicht unbedingt Lust, sich die Folgen amerikanischer Politik im Irak vor Ort anzusehen. Da ergab es sich, dass amerikanische Freunde des Kursleiters, die ihr zweijähriges Engagement beim amerikanischen Peace Corps als Lehrer in Thailand gerade beendet hatten, auf ihrer

Reise nach Hause im April 2005 in Deutschland Station machten. Anita und Ken Alcorn aus Los Angeles, Kalifornien, erfüllten gern die Bitte ihres Freundes und standen den Schülern des Englisch-LK Rede und Antwort. Sie erzählten über ihre Arbeit in Thailand, ihre Gewissenskonflikte als sie auf den Staat vereidigt wurden, während der Irakkrieg gerade begann, über ihr Leben in den USA im allgemeinen und die Politik im besonderen. Die Schüler erfuhren, dass Anita und Ken eine durchaus typische vita hatten, mit vielen Umzügen und verschiedenen Berufen und Beschäftigungen. Nachdem sie sich im Unterricht soviel mit politischen Texten kritisch auseinandergesetzt hatten, wollten die Schüler natürlich endlich einmal von Amerikanern selbst (eben *right from the horse's mouth*) wissen, was sie denn von ihrem Präsidenten hielten. „Den wollten wir auch nicht!“ war die Antwort.

Unsere Gäste aus Kalifornien sind mittlerweile wieder zu



Das Ehepaar Anita und Ken Alcorn zu Gast beim Englisch Leistungskurs. Die beiden hatten viel Material mitgebracht ...



...und beantworteten gern die Fragen der Schüler.

Hause. Wünschen wir ihnen alles Gute und mehr Glück bei der nächsten Präsidentswahl.

HERBERT PETERS

Praktikanten

Neben Lehrern und Referendaren und natürlich den Schülern sieht man am Math.-Nat. immer häufiger junge Leute, die mit in den Unterricht gehen, im Lehrzimmer sitzen und nach kurzer Zeit, genauer nach einem Monat wieder verschwunden sind. Es handelt sich hierbei um Praktikanten, die „das orientierende Schulpraktikum im Grundstudium der Erziehungswissenschaft“ absolvieren. Das bedeutet nichts anderes, als dass Lehr-

amtsstudenten während ihres Studiums wieder zurück in die Schule sollen, um das Leben „von der anderen Seite“ kennenzulernen. Wie schnell das gehen kann, dass man die Seiten wechselt, zeigt das Beispiel von Kristina Hirsch, die gerade erst ihr Abitur am Math.-Nat. bestanden hat (vgl. Abiturientia 2005) und sich schon bewirbt, als Gast vier Wochen an ihrer bisherigen Schule verbringen zu dürfen.



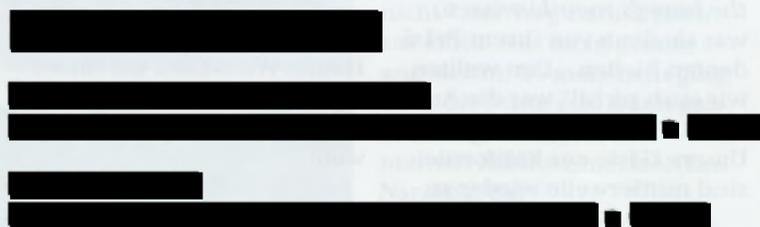
Praktikanten am Math.-Nat. im Frühjahr 2005

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer/innen	Stellvertreter/innen	Eltern	Stellvertreter/innen
1. Herr Waldhausen	Frau Göbel	1. Jürgen Freitag	Karin Berthold
2. Frau Wörndle	Frau op de Hipt	2. Sabine Wüst	Heidemarie Adolph
3. Herr Ahr	Herr Corban	3. Karl Hüpperling	Heike Hazelton
4. Herr Heinrichs	Frau Thomann	4. Dr. Achim Kampes	Peter Butzheinen
5. Herr Eckert	Frau Fuchs-Roussel	5. Martina Mitsch	Harry Kurschat
6. Herr Müller	Herr Dr. Blumen	6. Uschi Müller	Jutta Beckensträter
7. Herr Fell	Frau Mielke	7. Georg Stadeler	Reiner Dr. Osbild
8. Herr Tipp	Frau Schultes	8. Christa Thul	Birgit Poppe



Das Math.-Nat. bietet manch ungewöhnliche Perspektive. Blick vom Kunstinnenhof auf das Gebäude.



Der Lehrerrat des Math.-Nat.

Françoise Wörndle, Egon Eckert, Josef Fell, Marcell Heinrichs, Reiner Waldhausen

Die Math.-Nat.-Schülerschaft



	Jungen	Mädchen	Schüler
Sek I	483	347	830
Sek II	188	153	341
Gesamt	671	500	1171

Fach	Elternvertreter		Schülervertreter	
Deutsch	Frau Schmitz	Frau - Langen	Hannah Grevenstette	Sarah Rahmen
Englisch	Frau Hambach	Herr Kuttler	Niklas Feldmann	Kuca Jansen
Französisch	Frau Brotzki	Frau Bülling	Andreas Dickmeiß	Julia Baumanns
Lateinisch	Frau Uebach-Pott	Frau Rothermel	Felix Heinrichs	Thomas Peters
Spanisch	Frau Feldmann		Julia Baumanns	Andreas Dickmeiß
Musik	Frau Perkampus	Frau Kamphausen	Anna Esser	Annika Fraederick
Kunst	Frau Feldmann	Herr von Kannen	Aylin Waaga	Sven Mnich
Geschichte	Frau Dr. Ying-Feng Yang	Herr Dr. Mitsch	Georg Schuhmacher	Sven Heinrichs
Erdkunde	Frau Uebach-Pott	Herr Schneider	Sascha van Raay	Dominika Motylska
Philosophie	Frau Marmetschke		Julija Zaft	Sandra Kopec
Sowi/Politik	Frau Theißen	Frau Schreuer	Andreas Dickmeiß	Sarah Rahmen
Pädagogik	Herr Kuttler	Frau Frentzen	Marvin Gützkow	Miriam Reichelt
Mathematik	Herr Dr. Rietdorf	Frau Beckenstraeter	Jens Diec	Anna Esser
Physik	Herr Dr. Kampes	Herr Nowack	Lukas Voßkämper	Marlon Meuters
Chemie	Herr Dr. Kampes	Frau Goldenthal	Thomas Peters	Thomas Sonntag
Biologie	Frau Dr. Sonntag	Herr Kamphausen	Marvin Gützkow	Lilli Riettiens
Informatik	Herr Grave	Herr Scheloske	Christian Faber	Marlon Meuters
Kath. Religion	Frau Adolph	Frau Dunkel	Maike Münster	Sascha von Raay
Ev. Religion	Herr Kölsch	Frau Stöcklein	Andreas Dickmeiß	Mona van Contzen
Sport	Herr Thiel	Frau Hahn	Sandra Kopec	Mona van Contzen
Essensausschuss	Herr Kamphausen	Frau Kneip	Serkan Aksu	Marcel Schweigert

Der Förderverein des Math.-Nat.

Der Verein der Freunde und Förderer des Math.-Nat. Gymnasiums ist für unsere Schule von unschätzbarem Wert. Das Foto zeigt Herrn Frank Eibenberger, einen der drei Herren vom Vorstand des Vereins, bei der Abiturfeier. Durch die Unterstützung des Fördervereins bekommt das Math.-Nat. weitere Möglichkeiten, Schüler optimaler zu fördern. Wir als Schule danken unseren Sponsoren für ihre Hilfe.



Die Schülervertretung – ein wichtiger Bestandteil unserer Schule

Mitglieder der Schulkonferenz

Im vergangenen Jahr hat die Schülervertretung es geschafft, die Veränderungen im Rahmen des neuen Schulgesetzes gut umzusetzen. Die Umstrukturierung, die im Schuljahr gestartet wurde, hat dazu beigetragen, dass die Schülervertretung mehr Verantwortung und mehr Mitbestimmung erhalten hat. Wir haben an der Evaluation des Förderkonzepts ebenso wie an den Planungen zum Fünftländer-Treffen 2006 in Mönchengladbach teilgenommen und den Projekttag im März 2005 mit vorbereitet. Im Besonderen verdanken wir diesen Zuwachs an Mitarbeit unserer Schulleiterin, die uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht und uns so weit wie möglich in Entscheidungen mit einbezieht. Dank ihr können wir so viele Erfolge

für unsere Mitschülerinnen und Mitschüler vorzeigen. Dieser neue Ansatz, den Schülerrat mehr mit in die Verantwortung zu nehmen, wird durch die neue Satzung der Schülervertretung weiter vertieft. Uns ist es wichtig, demokratisch und vernünftig für unsere Mitschülerinnen und Mitschüler zu arbeiten und ihnen so viel Mitbestimmung wie möglich zu bieten. Zusätzlich vertreten wir unsere Mitschülerinnen und Mitschüler bei Fach- und Schulkonferenzen sowie bei Disziplinarmaßnahmen und helfen ihnen bei Problemen und Fragen. Neben dieser inhaltlichen Arbeit haben wir auch wieder unsere traditionellen Fußballturniere der Stufen 5, 6 und 7 veranstaltet. Hinzu kamen ein Turnier der 9. und 10. Klassen, die Aktion „Buy a bunny for your honey“, der Verkauf des Lernprogramms „phase6“, der Karten für das Endspiel von Uwe Kamps sowie der MNG-Polos. Weiterhin waren wir an den Elternsprechtagen, dem Tag der offenen

Tür, der Sextaneranmeldung und dem Kennenlernnachmittag mit dabei. Ideen und Kraft hierfür finden wir jedes Jahr auf der SV-Fahrt nach Hinsbeck. Für drei Tage geht es mit ca. 30 Schülervertretern und drei Ehemaligen sowie den SV-Verbindungslehrern in die nahe gelegene Jugendherberge. Neben den Schülerinnen und Schülern, nehmen auch die beiden SV-Lehrer Herr Schmitz und Herr Dr. Blumen eine wichtige Rolle innerhalb der Schülervertretung ein. Leider haben die beiden Herren angekündigt, nicht noch ein weiteres Mal zu kandidieren. Da Herr Schmitz schon seit sechs und Herr Dr. Blumen seit drei Jahren in diesem Amt tätig sind, meinen die beiden, es sei an der Zeit, Jüngeren diese Aufgabe zu übergeben. Sie haben die SV entscheidend mitgeprägt und werden auch weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

FELIX HEINRICHS



Der Schülersprecher des Math.-Nat., Felix Heinrichs (m.), mit seinen Stellvertretern Sebastian Kalkreuth (l.) und Hannah Grevenstette (r.).



Die SV nimmt vielfältige Aufgaben wahr. Neben ihrem Einsatz für die Schüler engagiert sie sich auch über schulische Belange hinaus, etwa durch den Verkauf von Weihnachtskarten beim Tag der offenen Tür, die dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF zugute kommt. Zudem sorgt sie für die Verpflegung von Gästen und Mitschülern bei Veranstaltungen des Math.-Nat.

Das Kollegium des Math.-Nat. 2005/06

1	Hb	Habrich, Ingrid	D, Sp	38	Ke	Kremer, Irmgard	E, F
2	Pe	Peters, Eckart	Ch, Ek	39	Lau	Lauterbach, Stefanie	M, Ph
3	Ahr	Ahr, Thomas	Ch, Bi	40	May	May, Monika	F
4	Bk	Blockhaus, Harald	D, Ku	41	M	Mayer, Thomas	Ge, KR
5	Blo	Dr. Blumen, Peter	KR	42	Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ku
6	Bo	Borkowsky, Gerd	Sp	43	Mei	Meiners, Heinz	Sp, E
7	Br	Breuer, Edelgard	ER, Ge	44	My	Meyer, Axel	D, Sp, Mu
8	Bro	Brockers, Wolfgang	Ge, Sp	45	Mi	Mielke, Doris	D, L
9	Coe	Coenen, Simone	F, S	46	Mie	Mies, Christiane	Mu, D
10	Cb	Corban, Thorsten	Mu, L	47	Mö	Möllmann, Wilhelm	D, Krz
11	Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F	48	Mü	Müller, Jürgen	Ch, Ek
12	Drü	Drüeke, Norbert	E, Ek	49	odH	Op de Hipt, Ines	M, Ch
13	Eb	Ebenhofer, Melanie	D, Ew	50	Ps	Peters, Herbert	E, Ew
14	Et	Eckert, Egon	Ek, D	51	Pi	Pispers, Raimund	L, Pl
15	Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, Sp	52	Pl	Plein, Walter	Sp, E
16	Es	Endres, Heribert	Ku	53	Pm	Pohlmann, Christoph	M, If
17	Eu	Eube, Eberhard	Ph, If	54	Pr	Prinz, Anita	Ku
18	Fe	Fell, Josef	L, Ge	55	Si	Schiffel, Harald	M, If
19	Fi	Fidora, Udo	Sw, E	56	Sg	Schillings, Frank	Bi, Sp
20	Rou	Fuchs-Roussel, Margret	M, Ph, Mu	57	Schi	Schimanski, Rolf	D, Ge
21	Gel	Gellißen, Marlies	Sw, Ge	58	Slb	Schlabach, Ursula	D, F
22	Gö	Göbel, Angela	Bi, Ch	59	Smz	Schmitz, Manfred	Ek, Ge, Sw
23	Gör	Görner, Harald	D, Ge	60	Sch	Schultes, Stephanie	D, KR, Mu
24	Gl	Gottlieb, Karl-Peter	M, Ek	61	Ha	Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
25	Gt	Gotzen, Gerhard	Ch, Ek	62	Sp	Spengler, Simone	M, L
26	Gm	Gotzmann, Dörthe	M, Sp	63	Sh	Steinhauer, Bernhard	E, KR
27	Hs	Heinrichs, Marcell	D, Ge	64	St	Steinhoff, Christiane	E, D
28	Hd	Hellebrand, Helmut	M, Sp, If	65	Tho	Thomann, Iris	E, F
29	Hel	Heller, Ulrike	D, Ek	66	Ti	Tipp, Hans	F, Ek
30	Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw	67	Tm	Tippmann, Frank	Sp, Ge
31	Keil	Keil, Stephan	KR, E, Pl	68	Vs	Vens, Norbert	M, Ph
32	Ki	Kirfel, Dorothea	Sp, Bi	69	Wh	Waldhausen, Reiner	E, Sp
33	Kf	Kloppfleisch, Ursula	Bi	70	We	Weitz, Sandra	E, Bi
34	Kp	Kloppfleisch, Karl Dieter	Bi	71	Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
35	KK	Klug-Knopp, Hille	Ph, Ch	72	Wol	Wolkowski, Anja	D, Ge, E
36	K	Kolvenbach, Jürgen	D, Pl	73	Wd	Wörndle, Françoise	F, M, Bi
37	vK	von Krebs, Rüdiger	E, Ek				



Abiturientia 2005 – ein exzellenter Jahrgang



Betreuungslehrer Herr Tipp gratuliert der Besten des Jahrgangs, Lea Conen.

Der Weg der Abiturientia 2005 war nicht immer einfach. Noch in der 12 oftmals gescholten, entwickelte sie sich allerdings zu einem Abiturjahrgang, der das Math.-Nat. würdig vertritt. Mehr noch, alle 60 zugelassenen Abiturienten bestanden auch ihr Abitur, sieben von ihnen gar mit der Note sehr gut. Wie es sich für ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium gehört, hatten vier dieser Einser-Abiturienten die Leistungskurse Mathematik und Physik, darunter auch eine junge Dame, die zudem die beste der sieben war. Zwei unserer Besten hatten Biologie und Chemie als Leistungskurse gewählt. Schließlich war auch ein Sprachler dabei. Englisch und – natürlich – Mathe war seine LK-Kombination. Für Nach-

Paul Kießhauer, Andreas Thul und Michel Surmacs (v.l.n.r.) waren erfolgreiche Physiker



wuchs bei möglichen deutschen Nobelpreis-Aspiranten hat das Math.-Nat. sicherlich gesorgt. Einer Tradition der letzten Jahre folgend, hatten sich unsere Damen und Herren Abiturienten für ihren letzten Tag als Schüler des Math.-Nat. einen feierlichen Rahmen im PZ unserer Schule gewählt. Entsprechend war auch die Garderobe.

Nachmittags war zunächst ein Gottesdienst in der Kirche St. Josef in Hermges. Religionslehrer Dr. Peter Blumen bezog sich in seiner Rede auf ein Gedicht von Margaret Fishback-Powers „Spuren im Sand“ und wünschte den Abiturienten, dass sie zu Spurensuchern und Spurenlesern werden mögen, wenn sie ihren Lebensweg gehen.

Vor den feierlichen Akt der Zeugnisausgabe hat unsere Festkultur das Hören von Reden gelegt. So lauschte die Festgemeinde – nach Gottesdienst und Abiturienten-Gruppenfoto – den Ausführungen von Schulleiterin, Elternvertreter, Betreuungslehrer und Schülervertreter.

Diese waren teils beschaulich, teils lustig, insgesamt aber ohne den Schrecken, den sie vor Jahren hatten, als solche Reden nie enden wollten. Es ist ebenfalls schon eine Tradition, dass der Betreuungslehrer seine Schüler mit einer Blume ins Leben entlässt. So bekamen unserer Abiturienten Zeugnisse von Schulleiterin Frau Habrich und Rosen von Betreuungslehrer Hans Tipp.

In besonderem Maße wurden Schüler geehrt, die Außergewöhnliches geleistet oder sich um die Schule verdient gemacht hatten. Lea Conen bekam unter anderem eine Auszeichnung als beste Abiturientin. Ihr musikalisches Engage-

ment wurde bereits im letzten Schulbericht herausgestellt. Drei Schüler, Paul Kießhauer, Michel Surmacs und Andreas Thul, kamen zur Abiturfeier gerade aus Berlin zurück, wo sie beim *explore physics 2005* Wettbewerb einen Preis gewonnen hatten. Dem offiziellen Teil des Abends schloss sich der Abi-ball (mit Buffet und Musik von einer live Band) an – und der endete, erst als es dämmerte.

HERBERT PETERS



Sebastian Buder hielt eine launige Rede als Stellvertreter der Abiturienten.

Dank an den Betreuungslehrer der Stufe, Hans Tipp.



Die Math. - Nat. - Abiturientia 2005



Berger, Martin
Bi, Ang
Breugelmans, Kai
Brungs, Philipp
Buder, Sebastian
Conen, Lea
Cuypers, Anne
Deev, Anni
Eckert, Lisa
Erol, Julia
Eßer, Julia
Esser, Mareike
Fuhrmann, Sebastian
Geller, Artur
Gnanasundaram, Nilanie
Gotzens, Tim
Grabowski, Nadine
Hartmann, Julian
Hartwig, Davina
Haupt, Yvonne

Heiniz, Paul
Heinrichs, Stefanie
Herbrand, Martin
Hirsch, Kristina
Hollenbeck, Wolfgang
Hommers, Daniela
Huynh, Karin
Jaroscak, Darij
Kessler, Nikolas
Kießhauer, Paul
Klösges, Stefan
Koncewicz, Paul
Lastro, Stipo
Le, Huynh Viet Tu
Marx, Julius
Mayer, Michael
Mieczkowski, Matthäus
Mikolaschek, Jennifer
Neumann, Martina
Nguyen, My-Linh

Nguyen, Ngoc-Hien
Oh, Sung-Whan
Pham, Steven
Plum, Stefan
Preilowski, Patrick
Preis, Susanne
Richter, Lutz
Semenjuk, Lidia
Staas, Katrin
Surmacs, Michel
Terstappen, Tanja
Thul, Andreas
Verhoeven, Tim
Vieß, Thomas
Vögeler, Maria
Weber, Dieter
Wimmers, Janine
Wolinski, Sven
Wülfert, Sarah
Wunderlich, Romy



Abschlussfeier unserer Abiturienten am 17. Juni 2005



In großer Abendgarderobe nahmen unsere Abiturienten Abschied von der Schule.



Kreativ versinnbildlichten sie ihren Weg zum Abitur (Foto unten links).



Feuer und Flamme für Europa



2006 wird mächtig etwas los sein. Ein richtiges Eventjahr, neudeutsch ausgedrückt. Nicht nur, dass 2006 das Mozartjahr (der Meister feiert 250. Geburtstag), die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland und die Hockeyweltmeisterschaft in Mönchengladbach ist, vielmehr ist das Math.-Nat. im nächsten Jahr Gastgeber des Fünf-Länder-Treffens.

Solche Ereignisse – halt eben events – werfen immer ihre Schatten voraus. Die Vorbereitungen für das größte Jugendtreffen Europas sind recht weit fortgeschritten. Als äußeres Zeichen dafür steht das Logo des Treffens, das hier vorgestellt wird. Das Motto des Fünf-Länder-Treffens 06 „Feuer und Flamme für Europa“ konkret dar-

stellend, ist das Logo eine Flamme, eine rot glühende, dynamische Flamme, die läuft, da Europa in Bewegung bleiben muss. Leider verblasen in dieser schwarz-weiß-Abbildung die Details, sonst könnte man sehen, dass der Mund und die Beine des Flammenmännchens mit den Farben der teilnehmenden Länder ausgemalt sind. Die bisherigen Treffen mit unseren Partnerschulen waren immer ein großer Erfolg. Und mit der Unterstützung der gesamten Schulgemeinde – Schüler und Lehrer, die organisieren und an Ständen und Sportstätten Dienst tun, und Eltern, die die Schüler unserer befreundeten Schulen bei sich zu Hause aufnehmen – wird auch das Treffen 2006 wieder ein Fest.



Wir vom Math.-Nat. haben uns immer mit vollem Einsatz um unsere europäischen Gäste gekümmert. Unvergessen ist die „kochende Schulleitung“ von 1995. Beim Fünf-Länder-Treffen vor zehn Jahren war Herr Jacobs noch stellvertretender Schulleiter des Math.-Nat. und scheute nicht den Einsatz an der Gulaschkanone – in passendem Outfit selbstverständlich.

